

Der Beauftragte für Umsiedler- und Vertriebenenfragen  
der Evangelischen Kirche in Deutschland Bischof D. Wester:

## Ein Wort zum Weltflüchtlingsjahr!

Die allgemeinen Aufrufe zum Weltflüchtlingsjahr 1959/60 müssen in der Evangelischen Kirche in Deutschland ein besonders lebhaftes Echo finden. Wenn es ein paar junge Briten drängt, über ihre Regierung und die Vereinten Nationen buchstäblich die Welt wachzurütteln, damit sie das Schicksal der Vertriebenen auf ihr Herz und Gewissen nehmen, wie sollten wir Deutsche solchen Ruf überhören!? Allein in Westdeutschland war jeder 4. Einwohner selbst einmal ein Flüchtling und weiß darum, was Heimatlosigkeit bedeutet. Zumeist ist ihm selbst längst Hilfe geworden. Und doch leben auch heute in der Bundesrepublik noch 300 000 Flüchtlinge in Lagern. Ein Vielfaches dieser Zahl aber machen die Flüchtlingsmassen aus, die in aller Welt — und hier zumeist von ihren Stammesvölkern getrennt — ein elendes Lagerdasein fristen: In Palästina und Hongkong, in Indien und Pakistan, auf Korea und in Vietnam — oder die sich auf hoffnungslosen Fluchtwegen befinden, weil ihnen die Heimat zur Fremde wurde.

Es geht hier in der Tat um eine allgemein menschliche Aufgabe. Zwar wissen auch wir evangelischen Christen uns zunächst den Genossen unseres Glaubens verpflichtet, wenn sie in Not geraten. Aber Barmherzigkeit kennt keine Grenzen. Hilf drum jedem, der Dir nahe und trotz Dei-

ner Nähe noch in Not ist. Du kannst, um zu helfen, auch eine Geldspende auf das Konto „Weltflüchtlingsjahr“, Hilfskasse Köln, PSA Köln Nr. 240 überweisen. Wenn Du vorher überdenkst, wie gut es Dir geht und wie freundlich Gott Dich geführt hat, dann wird diese Spende ein wirkliches Opfer werden. Ein ganzes Jahr lang soll es Dein Gewissen plagen, sollte sich Dein Herz schon verhärtet haben.

Vor allem aber kommt es darauf an, daß wir uns auch darin als Glieder unserer Kirche und Gemeinde erweisen, daß wir dem „Fremdling“, der zu uns kommt, eine innere Heimat geben, ihn bei uns aufnehmen und uns so lange um ihn bemühen, bis er sich in unserer Gemeinschaft, in unserer Kirche und am Altar ihres Herrn zu Hause weiß. Die evangelische Christenheit hat im vergangenen Jahrzehnt viel Kraft und Mühe, Liebe und Phantasie darauf verwandt, Heimatlosen Heimat zu geben. Viele, die diesen Aufruf lesen, haben das selbst erfahren. Wir wollen darum auch heute nicht müde werden, weder im Blick auf den Heimatvertriebenen in unserer Mitte noch im Gedenken an das unter Not und Enttäuschung wandernde Volk in aller Welt.

Hilf selbst; oder hilf helfen! . . .  
„Und vergiß nicht,  
was Gott Dir Gutes getan hat.“

Ein Wort des katholischen Flüchtlingsbischofs  
zum Weltflüchtlingsjahr:

## Wagen wir ein Opfer, das unser würdig ist!

Wenn unser deutsches Volk sich in diesen Tagen an den Beginn des zweiten Weltkrieges erinnert, dann wird es auch nicht an der immer noch erschreckend großen Not der vielen Heimatlosen vorbeigehen können. In einer geradezu brutalen Illustration ist uns allen nun schon durch mehr als vierzehn Jahre vorgeführt worden, wohin Tyrannei und Gewaltherrschaft führen. Sie haben Millionen von Menschen zuerst in den friedlich neben uns wohnenden Nachbarvölkern heimatlos gemacht und sind schließlich zum grauenhaften Verhängnis geworden für unser eigenes Volk.

Was immer auch in diesem Weltflüchtlingsjahr an Zahlen aufklingen mag über Umfang und Ausmaß der Flüchtlingsnot: Das deutsche Volk hat einen Anschauungsunterricht erhalten, der das Wissen um Heimatlosigkeit und Lagernot eindringlicher als bei vielen anderen Nationen in das Bewußtsein aller Ernstdenkenden eingegraben hat. Wir Deutschen wissen aus eigener leidvollster Erfahrung, was das ist: Von Haus und Hof vertrieben werden, aus der Heimat fortmüssen. Wir haben noch heute mehr als 2 500 Lager der Heimatlosen und darin immer noch 350 000 Menschen ohne ein eigenes Heim. Wir gehen täglich auf unseren Straßen einen Weg mit den 12 Millionen, die im Herzen eine stille, aber immer noch schmerzende Wunde tragen: Das Leid um die verlorene Heimat. Und mögen viele wieder eine Wohnung und eine Existenz haben: Zur echten Beheimatung gehört eben mehr als vier Wände, Stuhl und Tisch, mehr als eine Lohnkarte und ein Monatsgehalt oder eine Rente. Das leidvolle Lied der Heimatlosigkeit hat aber auch herrliche Strophen. Die künden von Opfermut und tapferem Durchhalten, von beispielhafter Treue zum Glauben der Väter und zur Erbe des Deutschtums in verlorene Situation, von

Helferwillen und opferbereitem Zusammenstehen, von großen Aktionen der Caritas und den ungezählten kleinen Werken der Liebe.

Ein Weiteres wird aber von uns verlangt: Daß wir den Brüdern und Schwestern mehr noch als bisher geistige und geistliche Heimat geben, Gehl deshalb liebendes Verstehen den oft genug noch ganz vereinsamten und sich allein wissenden Menschen. Habet mehr Geduld mit ihnen und helfet ihnen zur inneren Beheimatung, die nicht das Werk von Gesetzen und auch nicht das Ergebnis einer vielleicht einmaligen guten Tat ist.

Alles in allem genommen, hat aber Deutschland, das in furchtbarer Weise Flüchtlingsnot und Vertriebenenelend erlebte, in vorbildlicher Weise Not und Elend in erstaunlichem Ausmaß gebannt und Millionen wieder Heimstatt und Bleibe gegeben. Dank sei dem Herrn, der unser Volk mit all dem Leid in härteste Bewährungsproben stellte, daß Er diese Probe dennoch weithin zu einem Segen werden ließ.

Der Anruf geht nun im Weltflüchtlingsjahr erneut auch an unser Volk. Weit soll unser Blick werden, weit über die Grenzen unseres Landes und Volkes soll er hineinsehen in das namenlose Elend, das überall in der Welt noch wie eine einzige große Drangsal ganze Völker niederbeugt. Weit größer noch als bei uns ist anderswo das Vertriebenenelend. Weit weniger als bei uns konnte anderswo geholfen werden.

Dies muß ebenfalls unsere auch im Worte lautwerdende Hilfe sein, daß wir es allen Vertriebenen und Verjagten, allen unter Druck Geflohenen und Angesiedelten bei uns und in aller Welt sagen: Ihr habt ein heiliges Recht auf eure Heimat! Das muß im Weltflüchtlingsjahr hinausgerufen werden bis an die Throne der Mächtigen

der Erde, hinein in die Parlamente und auch in die Zwingburgen der Tyrannen: „Wahrheit und Gerechtigkeit nur sind des Thrones Stützen! Gebt Heimatrecht denen, die ihr widerrechtlich verjaget.“

Schaut über die Grenzen des eigenen Landes und habet ein Herz für die Not in aller Welt. Es wäre schlimm, wenn all das, auch das bittere Geschehen, umsonst gewesen wäre, wenn wir die Not nur mit zusammengebissenen Zähnen ertragen und aus einem unvermeidbaren Muß gemeistert hätten. Wir müssen begreifen, daß der ganzen Welt durch das Los der Heimatlosigkeit so vieler in unserer Zeit ein Anruf zuteil wurde, der sie nachdenklich machen sollte.

Wir haben in imponierender und vielfach bewunderter Weise gegen Hunger und Krankheit in der Welt geholfen, Keiner von uns ist dadurch arm geworden. Und wieder sind wir zur Hilfe gerufen. Geben wir diese Hilfe, geben wir sie mit Herz und Hand! Geben wir sie nicht nur vom Ueberfluß! Wagen wir das Opfer, das unserer würdig ist. Des deutschen Volkes Ehre sei das große Werk der Liebe, das es an den Heimatlosen tut in aller Welt. Dieses Beispiel wird besonders überzeugend sein in den Tagen, da wir Gedenken halten an den Beginn des blutigen Ringens vor zwanzig Jahren.

Heinrich Maria Janssen  
Bischof von Hildesheim  
Beauftragter der Fuldaer Bischofskonferenz für Vertriebenen- und Flüchtlingsseelsorge

## Heimwehland

Von Paul Habraschka

Von Liebe sind wir hier umhüllt,  
was unser Herz mit Dank erfüllt  
für unser großes Vaterland,  
doch fehlt der Heimat herber Sang. —  
Das Leben wie ein Friedhofsgang,  
seit wir aus ihrer Näh' verbannt.

Und ist die Heimat noch so fern,  
vom Elternhaus träumt jeder gern,  
wo ihn die Liebe hat gezeugt.  
Die Sehnsucht quält uns wie noch nie  
nach ihrer Landschaft Sinfonie. —  
Doch Hoffnung fest und ungebeugt!

Die ungerechte Grenze bricht  
der Geist — er anerkennt sie nicht  
und weilt so viel im Mutterland.  
Und Gottes Allmacht — Friedenshort —  
wird einst uns führen von hier fort  
zurück ins teure Heimwehland.

## Notizen aus dem Solinger Rathaus

Das muß man unserem heimischen Rekordmann und Alt-Internationalen, Herbert Schade, lassen: er reist offenen Auges durch die Welt. Eine umfangreiche Foto- und Dia-Sammlung hält die Erinnerung an seine vielen Sportfahrten wach, die ihn in alle fünf Erdteile führten. Als er vor einigen Wochen die Deutsche Leichtathletikmannschaft nach Moskau begleitete, stattete er auch dem Kreml einen Besuch ab. Dabei fand eine Sammlung blanker Waffen sein besonderes Interesse. Als echter Solinger sah er natürlich auch nach, ob sich nicht ein Schwert seiner Heimatstadt darunter befände. Er wurde nicht enttäuscht. Eines der schönsten Schwerter trug auf seiner Klinge deutlich den Namen der Klimgenstadt und die Jahreszahl 1692 eingepreßt. Es war der Stolz der alten Solinger Schwertschmiedemeister, daß ihre Klingen in ganz Europa begehrt waren. Ihr Ruhm war auch an den Zarenhof gedungen, und das Schwert, das die Aufmerksamkeit unseres Herbert Schade entdeckte, wird sicherlich nicht das einzige gewesen sein, das seinen Weg von der Wupper an die Moskwa und in andere Teile des weiten russischen Reiches nahm.



## Der Haynauer Stadtforst

Vom städtischen Oberförster Rath, Haynauer Stadtforst

Entnommen: „Der Heimat Bild“

Fortsetzung und Schluß.

Von der großen „Forleulen“-Plage in den Jahren 1922 bis 1924, die u. a. auch in den Waldbeständen Niederschlesiens ungeheure Verheerungen angerichtet hat, ist unser Stadtforst glücklicherweise so ziemlich verschont geblieben. Obgleich in der Hinterheide ein starker Aushieb der befallenen Bäume stattfinden mußte, wodurch einige Jagen sehr gelichtet wurden, ist der Schaden nicht so erheblich, so daß durch baldige Unterpflanzung die Bestände erhalten werden können. — In diesem Zusammenhange sei daran erinnert, daß im Jahre 1899 die „Nonne“, eines der schädlichsten Forstinsekten, im Haynauer Stadtforst zahlreich auftrat. Sie vernichtete s. Zt. namentlich in der Hinterheide fast sämtliche Fichten. In den Jahren 1918 bis 1920 suchte der „Spanner“ den Stadtforst heim. Er fraß im südöstlichsten Teil 70 ha Kiefern-Stangenhölzer vollständig kahl, so daß das Holz geschlagen werden mußte.

Der Wildbestand des Forstes ist ein normaler. An Wildarten kommen vor: Rot-, Schwarz- und Rehwild, Birkwild, Hasen. Die Jagd wird jeweils auf 12 Jahre verpachtet.

Der Stadtforst wird gegenwärtig durch den Oberförster Rath verwaltet, wobei ihn Stadtförster Pötke, Förster Seidel und Hilfsförster Müller als Revierbeamte unterstützen. Der Oberförster wohnt in der neu erbauten Oberförsterei, die im östlichen Teile des Stadtforstes, vom Bahnhof Reischicht aus sichtbar, idyllisch am Waldesrand liegt.

Der Haynauer Stadtforst ist nicht allein ein Waldbesitz, dem eine große wirtschaftliche Bedeutung, in erster Linie für den Haushalt der Stadt, zukommt.

Wer dem Haynauer Stadtforst einen Besuch machen will, fährt bis Bahnhof Reischicht. Von hier aus führt ein Fußweg in den Wald, zuerst hart an der Bahnstrecke Liegnitz—Sagan entlang, und zwar auf der südwestlichen Seite, jenseits der Gleise. Erst wenn der Wald erreicht ist, entfernt sich der Weg von ihr. Nach einer knappen Stunde Wanderns ist das Stadtforst-Gasthaus erreicht. Es liegt in wunderschöner Umgebung, mitten im Walde, neben einer Försterei. Die Häuser spiegeln sich im Wasser der dort angelegten Fischteiche. Nachdem wir im hübschen Gastgarten unseren Hunger und Durst gestillt haben, machen wir zunächst eine Rundwanderung zur Besichtigung der Herrlichkeiten, die der Wald bietet. Zuerst geht es zur Silberquelle, die wir vom Forsthaus westwärts wandelnd bald erreichen. Unter hohen, 160 Jahre alten Fichten kommen hier zwei Quellen aus der Erde. Granitfinglinge fassen ihren Lauf ein, bald vereinigen sie sich zu einem Bächlein. Tische und Bänke laden zum Verweilen ein. Für Kinder besonders eröffnet sich ein Paradies. Stundenlang könnte man hier in der Einsamkeit, dem Rauschen des Waldes und der Quellen zuhörtend, seine Zeit verbringen. Doch weiter zu anderen Quellen! Wir gehen hinter dem Wassertümpel nach links im Bogen südwärts. Dichte Rosmarinsträucher wollen unsere Schritte hemmen; nicht lange, bald kommen wir auf gut erhaltene Waldwege. In einer ehemaligen Sandgrube, an der wir vorübergehen, sehen wir ein schlichtes, aber gut gebautes Gebäude. Es ist die Walderholungsstätte, die die Stadtgemeinde Haynau ihren schwächlichen, erholungsbedürftigen Kindern errichtet hat. Von hier gelangen wir zu einer Schneise, die, dem Bisdorfer Wege gleichlaufend,

uns nach einigen Minuten erst zur Hirschtränke und dann zur Dianaquelle bringt. Beide Quellen sind zu Teichen aufgestaut und haben über ein kleines Wehr ihren Abfluß. Die Teiche sowie die Abflußbäche werden durch flink dahinschießende Forellen belebt. Zu unserem Rückweg wählen wir am besten den schmalen Wildpfad, der dem über weißen Kiesel schnell hinfließenden Bache folgt. Er bringt uns in Kürze zum Forstgasthaus zurück. Wenn es nicht an Zeit mangelt, dann ist noch ein Ausflug nach den Fischteichen zu empfehlen. Vom Forsthaus nordwärts, unter alten Eichen entlang,

## Fürstliche Besuche in Goldberg

Nach Beschreibungen von W. Peschel und L. Sturm zusammengestellt

Vor dem Bau der Eisenbahnen lag die Stadt Goldberg an einer wichtigen Durchzugsstraße nach dem Gebirge. Wer nach dem Hirschberger Tale oder dem Hochgebirge von der Ebene aus (Niederschlesien, Brandenburg, Posen) gelangen wollte, reiste über Liegnitz und Goldberg nach Hirschberg. Das war damals der kürzeste und bequemste Weg. Durch die von Osten und Westen nach dem Hirschberger Tal vordringenden Eisenbahnen wurde dies anders, und Goldberg kam seit jener Zeit mehr und mehr in Vergessenheit. Seit 1883 hat sich die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins aber die Aufgabe gestellt, die wanderlustigen Naturfreunde auf die hübsche Umgebung aufmerksam zu machen. Manches ist erreicht worden, wenn sich die Erfolge auch nicht ziffernmäßig nachweisen lassen.

Nach der Ende 1894 erfolgten Personenaufnahme zählt die Stadt rund 6500 Einwohner. Diese Zahl bedeutet gegen früher leider einen bedeutenden Rückgang, und auch die Eröffnung der Bahn Liegnitz—Goldberg im Jahr 1884 hat eine Besserung nicht herbeiführen können. So finden wir bereits im Jahre 1837 eine Einwohnerzahl von 7093 Personen verzeichnet. Vom Jahre 1840 bis 1855 betrug die Einwohnerzahl wieder über 7000 Seelen. Seit jener Zeit aber schwankt die Zahl der Bewohner zwischen 6- und 7000 und hat letztere Zahl nicht wieder überschritten.

Es gab eine Zeit, wo Goldberg sogar größer war als Liegnitz. Das war im Jahre 1787. Da finden wir von Liegnitz 5111 Einwohner, von Goldberg dagegen 5213 Einwohner verzeichnet. Was ist seit jener Zeit aus Liegnitz geworden!

Liegnitz und Goldberg haben immer in Verbindung gestanden, da ja Goldberg zum Fürstentum Liegnitz gehörte. Schon in jener längst vergessenen Zeit besuchten die Liegnitzer Herzöge häufig auch Goldberg und mancher geldbedürftige Herzog lenkte seine Blicke auf die vermeintlichen goldenen Schätze in unserer Umgebung.

Von bedeutendem Nachteil für Goldberg war die Teilung Niederschlesiens in viele Herzogtümer. Nach Heinrich II. Tode, der 1241 in der Mongolenschlacht fiel, wurde Niederschlesien unter seine vier Söhne geteilt. Boleslaus der Kahle (1241 bis 1278) wurde Herr von Liegnitz und Leubus; zu seinem Gebiet gehörte also auch Goldberg. Sein Charakter wird als kein lobenswerter geschildert. Seine Urteilssprüche fällte er sehr schnell, und deshalb waren sie oft ungerecht. Als Beweis dafür diene folgende von den Chronisten erzählte Begebenheit, für deren Wahrheit man freilich nicht einstehen kann.

Ein Goldberger Bürger war eines Verbrechens beschuldigt, aber desselben noch nicht überführt worden. Der Herzog befahl, ihn sogleich mit dem Schwerte hinzurichten. Bei einer näheren Untersuchung ergab sich die völlige Unschuld des Mannes, und die Richter nahmen Anstand, den ungerechten

führt der Weg am sogenannten Forstacker vorbei, die Bahnlinie Liegnitz—Sagan schneidend, bis ins Teichgelände. Schmucke Häuschen im Waldesgrün, bewohnt vom Fischteichpächter, stehen am Wege. Interessant ist es, dem Leben und Treiben des Wassergeflügels auf den Teichen zuzuschauen.

Und wer einmal im Stadtforst war und im Schatten seiner Bäume träumte, wem jemals das Raunen und Rauschen des Waldes dort ins Ohr drang, den zieht es immer wieder hin. Stets von neuem erlebt er das Waldwunder, und der Forst heißt ihn wieder und wieder herzlich willkommen.

Anm. des Verleges: Kürzlich teilte uns ein Heimatfreund, der noch in der Heimat lebt, mit, daß der letzte Rest des Stadtforstes Haynau zwischen Pohlswinkel und Reischicht vor nicht allzulanger Zeit abgebrannt ist.

Urteilsspruch zu vollziehen. Sie kannten aber auch die Unbeugsamkeit des Herzogs und wußten, daß trotz aller Vorstellungen bei ihm keine Gnade für den Angeklagten zu erwarten sein würde. Daher gaben sie dem Beschuldigten Gelegenheit, zu entfliehen, die dieser natürlich benutzte; den Herzog aber machten sie glauben, daß die Hinrichtung wirklich vor sich gegangen wäre. Einige Zeit darauf reiste Boleslaus nach Goldberg, und da begegnete ihm der verurteilte Mann, den er sehr genau kannte, mit einer Butte auf dem Rücken. Der Herzog war darüber sehr erschrocken und fragte seine Umgebung, ob dieser nicht der auf seinen Befehl hingerichtete Missetäter sei. Die Befragten bejahten die Frage, setzten



aber gleich hinzu: es sei der Geist des Enthaupteten, der schon oft gesehen worden sei. Geistererscheinungen seien in Goldberg durch die häufig spukenden Bergmännchen etwas so Gewöhnliches, daß sie weiter keine Furcht erregten. Der Herzog erschrak bei dieser Nachricht mehr als der Buttenträger, der ein zweites Todesurteil befürchtete. Der Herzog jagte eilig aus der Stadt und soll sich bis kurz vor seinem Tode in derselben nicht mehr haben blicken lassen.

Nach diesen Mitteilungen dürfen wir aber annehmen, daß durch Boleslaus den Kahlen der erste fürstliche Besuch in Goldberg stattgefunden hat. Als sicher ist anzunehmen, daß die heilige Hedwig, die Gemahlin Heinrichs I. von Niederschlesien, eine fleißige Besucherin Goldbergs gewesen ist. In dem nahen Röchlitz wohnte sie auf ihrem Schloß. Die Ruinen der Hedwigskapelle und der Hedwigsbrunnen erinnern noch heute an jene Fürstin. In Goldberg soll sie 1212 das Kloster gegründet haben, und es ist anzunehmen, daß sie sich den Platz dazu selbst ausgesucht hat. Ferner weilte die heilige Hedwig oft auf der Burg Lehnshaus. Bei ihren Reisen von Liegnitz dahin und wieder zurück hat sie gewiß oft Goldberg passiert. Jedenfalls ist auch ihr Gemahl Heinrich I. hier gewesen. Doch das sind alles Vermutungen.

Ein recht fleißiger Besucher Goldbergs ist der Herzog Boleslaus III. gewesen, der von 1296 bis 1342 regiert hat. Von ihm wird erzählt, daß er viel Geld brauchte. Er ließ es von den Städten und erteilte ihnen dafür Privilegien. 1304 hielt sich genannter Herzog in Goldberg auf und bestätigte hier den Verkauf der Mühle zu Kroitsch. Weitere Besuche des Herzogs sind nicht erwähnt; doch ist anzunehmen, daß er öfter in Goldberg gewesen ist, da er sich auch sehr für die Wiederaufnahme des Goldbergbaues interessierte. Wird fortgesetzt.

## Das Vorhäuser Schloß und die Samitzer Kirche

Aus „Der Heimat Bild“

Schloß Vorhaus liegt in der sumpfigen Niederung des Schwarzwassers auf einem künstlich geschaffenen Inselviereck und war in vergangenen Zeiten einer der wichtigen Pässe, die das schlesische Gebirge mit den Odergegenden Niederschlesiens verbinden. Das „feste“ Haus ist urkundlich 1392 festgestellt. Später wird es als Schloß von Samentz oder Samentz vor dem festen Hause bezeichnet, woraus wohl durch Zusammenziehung Vorhaus geworden ist. Daß die Umgebung von Vorhaus bereits in den frühesten, vorchristlichen Zeiten bewohnt war, beweisen die nahe dabei auf dem am linken Ufer des Schwarzwassers gelegenen Heide-(Heidel)berge gefundenen Urnen.

Vorhaus soll mit Samitz, Hammer und Hintereck Eigentum der Tempelherren gewesen sein. Auch die Kirchengründung von Samitz soll ihr Werk sein. Als im Jahre 1734 der Reichsgraf Otto Leopold v. Beß das Schloß erweiterte, habe man, so wird berichtet, sogar ein Begräbnis der Tempelherren und, wer weiß was, mehr entdeckt, dabei alles in der Stille traktiert. Später gehörte Vorhaus, wie so viele Besitzungen unseres Kreises, dem mächtigen Geschlecht der Busewoys. 1392 ging es in den Besitz der Familie Zedlitz über. Unter Christoph von Zedlitz, der in Wittenberg gewesen und Luther und Melancthon gehört, auch Lucas Cranach besucht hat, wurde wohl schon vor 1558 die Reformation im Kirchspiel Samitz eingeführt. Die Zedlitz wurden von der Familie Kanitz abgelöst. Der Name Wolff von Kanitz ist noch heute auf der großen Samitzer Glocke zu lesen. Sie trägt die Inschrift:

„Ehre sey Gott in der Höhe  
Drey mahl hat man mich miessen  
Da ich zerbrochen uhm gießen  
Gott hilf, daß ich forthin  
Gantz Un verletzt hin.“

Anno 1591 hat Herr Wolff von Kanitz diese Glocke zuerst gießen lassen. Anno 1716, 1718, 1722 ist sie wegen dreymahligen erlittenen Schadens repariert worden.“

Das Erz dieser Glocke ist aber älter als die jetzige Samitzer Kirche, die erst 1617/1618 von Hans von Kreischwitz errichtet ist. Nach dem Dreißigjährigen Kriege wechselten die Besitzer von Vorhaus vielfach. Seit 1818 befindet sich Vorhaus im Besitze der Familie Zimmer. An der Samitzer v. Kirche sind die Stürme der Gegenreformation ohne Schaden anzurichten vorübergebraust. Von 1701 bis 1714 hielten sich die Bewohner von Bielau, da die Haynauer Kirche den Evangelischen weggenommen war, nach Samitz.



Kirche in Samitz

Von einem handfesten Taufen, an dem die Vorhäuser Kanitze teilnahmen, meldet Hans von Schweinichen in seinem Gedenkbuch (1528):

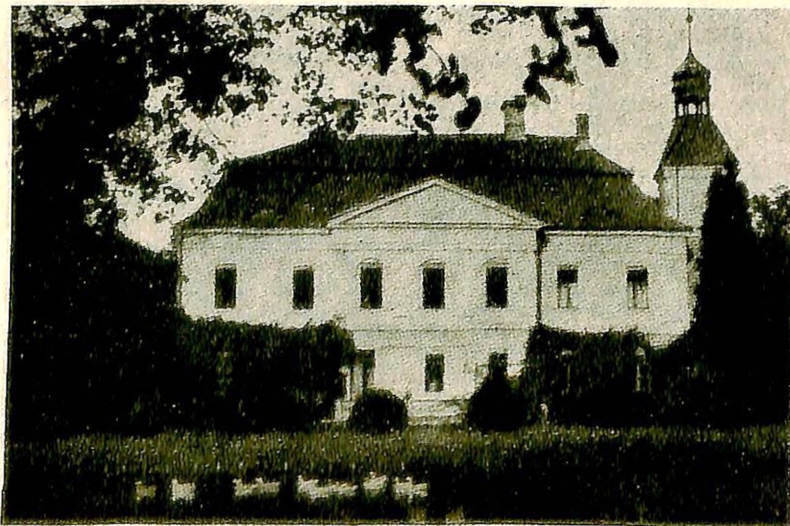
„Und ist gemeldte, meine liebe Tochter Anna getauft worden. Der allgewaltige Gott verleihe ferner Glück, Heil und Segen und alle Wohlfahrt. Amen. Es hat mich solches Taufen, weil ich des mehrenteils alles Bier, Wein, Haber und was von Fleisch gewesen, erkaufen müssen, außer was mir Fr. Hex Mallen verchret hat, als einen geschlachten Ochsen und ein Esse-Schwein, denn mir meine Schwiegermutter dazu nichts gab, als daß sie mir ihr Haus verlieg (lich) und etwa 2 Achtel eingebraten Bier, welches Taufen mich 88 Thaler gestanden, die ich dazu erborget habe, und habe Pathengeld bekommen 42 Thaler, sein auf solchem Taufen sonst guter Dinge gewesen, habe sonst auch mit Wildpret wohl traktiert, und bis an 3ten Tag fröhlichen gewesen, wiewohl meine eigenen Schwäger auch unflätig genugsam waren, wie denn auch andere gern unflätig waren gewesen, weil zwischen dem Christoph Landskron, dem Axleben und Kanitzen ein Groll war, daß also etliche mal die Tage über auch zwischen den Brüdern Friede mußte gemacht werden. Welches zwar der Sechswöchnerin, meinem lieben Weibe, wenig Freude gab, auch mein Leben vor meinen Schwägern in Gefahr stand, mußte aber also meine Zeit zubringen, denn mein Weib nicht verlassen möchte.“

Nach der Samitzer Kirchenchronik.

\*

\*

\*



Schloß Vorhaus

## Begegnung im Glauben

Unüberschbar war die Menge, vierhunderttausend Menschen, auf der Münchener Theresienwiese beim Evangelischen Kirchentag. Unüberhörbar war die Losung, waren die knappen Zusammenfassungen der Arbeitsergebnisse aus den Diskussionsgruppen, unüberhörbar jedes Wort. Die Ernsthaftigkeit des Suchens nach einer „Antwort auf die Zeit“ wurde offenbar. Gerade der überaus hohe Anteil der jungen evangelischen Christen ist eine Ermutigung: man will glauben.

Mit den Worten von gestern ist es (wie überall) nicht mehr getan. Die veränderte Zeit hat eine veränderte Sinnggebung mit sich gebracht. Jüngerschaft, Christentum, Menschentum, Gewissen — Begriffe, die neu abzuloten, die neu aufzubauen sind. Nicht das Gestern (mit den verwundeten und verschütteten Ideen) zu vergessen, sondern es zu bewältigen, war die Forderung. Das Reale zu erkennen, aber aus religiösem Bewußtsein ihm eine edlere Form zu geben, bleibt das Erstrebenswerte. Man will in Hoffnung glauben.

Überall, wo Aufbruch ist in neuem Geiste, so auch auf dem Felde der konfessionellen Laienbewegung, sind auch die Vertriebenen zur Stelle. In München begegnete der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Krüger, seinem Landsmann aus Pommern, dem Kirchentagspräsidenten von Thadden-Triglaß, in gleichem Geiste. Unter denen, die aus der Zone kamen, war ein gut Teil aus den deutschen Ostgebieten. Ostpreußen und Schlesier fanden sich zum Gebet, das die Heimat einschloß, über den Eisernen Vorhang. Ihre Liebe zur Heimat war größer als die zu ihrem verlorenen Eigentum: „Dein Wille geschehe!“ Klare Worte sprachen aus, wie stark das Bewußtsein des Unheils die Seelen durchdrang: „Und vergib uns unsere Schuld!“ Die Gerechtigkeit vergab nicht, das Leid zu erkennen, das andere uns zufügten im blutigen Wechsel des Siegens: „Wie wir vergeben unseren Schuldigern!“ Über allem, was Menschenwerk ist, „muß ein lieber Vater wohnen“: „Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!“ Man will in Hoffnung mit allen Menschen guten Willens glauben.

Am letzten Tag des mächtigen Kongresses der Evangelischen Kirche wurde es ausgesprochen: Man muß miteinander reden, um sich zu verstehen! Miteinander reden! Nicht sich abkapseln, sich nicht erheben in Hochmut, sich nicht verbergen in Schwäche, Divergenzen nicht zum Anlaß gegen, sondern zur Forderung für ein gemeinsames Gespräch ansehen, Streit durch ein offenes Wort überwinden und die Fähigkeit aufbringen, sich zu korrigieren. Der Bundespräsident, wie immer mit ganzem Herzen bei denen, an die er sich wendet, sprach, besonders bewegt und bewegend aus Anlaß seines letzten Auftretens vor einer so großen Zahl von Menschen, voll Freude aus, was sie alle fühlten: „Daß zwei so verschiedenen denkende Menschen wie der SPD-Abgeordnete Erler und der CDU-Kultusminister Osterloh miteinander redeten und sich die Hand gaben, ist ein gutes Zeichen!“

Der skeptische Betrachter wird fragen, wieviel von den guten Worten und Gedanken im alltäglichen Leben sich in Wirklichkeit verwandeln. In unserer Zeit, in der so oft nicht das Gespräch, sondern die Kolportage, nicht die Begegnung, sondern das Ausweichen, nicht die Überwindung des Übelen, sondern die Erstarrung, nicht die Vergebung, sondern neue Nahrung für den Haß gesucht wird, mögen diese Frage gerade jene stellen, die von der Notwendigkeit der Liebe unter den Menschen in Christo überzeugt sind: ihr Gewissen sucht zu ergründen, ob sie auf dem rechten Weg sind.

Sind echte Christen nicht immer auf dem richtigen Weg?

## „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

Zum 50jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Hockenu

Wohltätig ist des Feuers Macht,  
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,  
Und was er bildet, was er schafft,  
Das dankt er dieser Himmelskraft;  
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,  
Wenn sie der Fessel sich entrafft,  
Einhertritt auf der eignen Spur,  
Die freie Tochter der Natur.

So schrieb unser Schiller, Deutschlands großer Dichter und Erzieher seines Volkes zur Menschenwürde, dessen 200. Geburtstag wir am 10. November 1959 erinnernd begehen werden. Im Jahre 1799 in seinem „Lied von der Glocke“.

Wie allgemein bekannt ist, entstehen die meisten Brände durch Brandstiftung, die wenigsten durch Selbstentzündung, menschliches Versagen und höhere Gewalt.

Die Beweggründe der Brandstifter waren von jeher verschiedenster Art: Gewinnung persönlicher Vorteile, Arbeitsbeschaffung, Rache, Freude am Feuer und Geltungsbedürfnis.

Um die Jahrhundertwende hatte auf den Dörfern zwar jedes Haus feuerbereit zu sein; es mußten Löscheimer, Feuerleiter und Feuerhaken in Ordnung und griffbereit vorhanden sein, aber es fehlten vielfach zeitgemäße Feuerspritzen und fahrbare Ausziehleitern und der einheitliche, gezielte Einsatz zweckmäßig ausgebildeter Löschkräfte, so daß manches vom Feuer zerstört wurde, das sonst erhalten geblieben wäre.

In dieser Zeit bestand in Hockenu eine Pflichtfeuerwehr, der Landwirte und Arbeiter angehörten, die aber nicht uniformiert war. Sie arbeitete mit einer zweirädrigen Handdruckspritze mit den dazugehörigen Feuerhaken und Eimern. Wie schwierig mitunter ihr Einsatz war, dokumentiert folgendes:

Ende Februar 1909 brannte bei hohem Schnee und bei heißender Kälte gegen 10 Uhr abends das Besitztum Ertner auf der Heide. Der Weg von Hockenu dahin, die Kellergasse, war vollständig vom Wind mit Schnee verweht, die nach der Krebzmühle in Pilgramsdorf führende Mühlstraße war ebenfalls nicht passierbar. Kurzerhand lud man die zweirädrige Spritze auf einen Lastschlitten von Lienig Wilhelm, spannte zwei Pferde davor, und fort ging's über die verschneiten Felder hinter Dienst Hermann und Müller Robert zur Brandstätte.

Da Feuerversicherungen und Behörden an einer Intensivierung der Löschkraft der Wehren groß interessiert waren, veranlaßte die Regierung die Bildung der freiwilligen Feuerwehren.

So kam es am 9. September 1909 in einer vom Gemeindevorsteher Friedrich Menzel unter Assistenz seines Freundes, Beraters und Helfers, des Lehrers Eduard Irmer, einberufenen außerordentlichen Gemeindeversammlung im Gerichtskretscham in Gegenwart des Kreisbrandmeisters, des Bezirksschornsteinfegermeisters Richard Hentschel, zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Hockenu.

Der aktiven Wehr traten mehr als 20 Mann bei, von denen heute nur noch Rich. Mattausch in Erle und Rich. Mattausch in Niebode leben, den größeren Teil bildeten allerdings die passiven und fördernden Mitglieder, die durch ihre Beiträge neben Mitteln aus der Gemeindekasse den Geldbedarf der Wehr deckten.

Es wurde ein Ortsstatut aufgestellt. Nach diesem wählte die Wehr den Fleischermeister Adalbert Reisch zum 1. und den Arbeiter im Landsteinbruch Wilhelm Lange zum 2. Brandmeister. Beide waren für die Ausbildung der Wehr, ihre Bereitschaft und ihren Einsatz verantwortlich. Sie vertraten auch die Feuerwehr nach außen und im Kreisverband. Gerätewart wurde der Schubmachermeister Reinhold Vater. Eine zeitgemäße vierrädrige Handdruckspritze lieferte die Firma Köbe in Luckenwalde. Außerdem erhielt die Wehr Uniformen.

Nun war die Gemeinde Hockenu mit Gütern dieser Welt niemals reich gesegnet, deshalb wandte sich der Kreisbrandmeister erfolgreich an die Feuerversicherungen und die Verwaltung des Kreises Goldberg-Haynau und bat um Gewährung von Zuschüssen zur Anschaffung von Kleidung für die Wehr und einer neuen Spritze. Diese wurde unter Beteiligung des größten Teiles der Gemeinde im Beisein von Vertretern der Kreisbehörde und des Kreisbrandmeisters im Frühling des Jahres 1910 der Wehr zu treuen Händen mit einem „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ übergeben.

Die Spritze stand oben an Rothmanns Teich, unten in Fliegels Wiese übte die junge Wehr in der kleidsamen Uniform.

Dieses Schauspiel interessierte ganz besonders die wißbegierigen, großen Jungen, die sich jetzt schon ganz in ihre künftige Rolle als Retter und Helfer einfühlten.

Die neue Spritze wurde zum erstenmal im gleichen Jahre in Pilgramsdorf eingesetzt, als es in der Besetzung Daulz brannte. Nicht allzu lange danach verschlang die „Feuerhexe“ das Haus des 2. Brandmeisters Lange, das vollständig niederbrannte.

In der Folgezeit waren erste Brandmeister: Bauer Hermann John, Fleischer Martin Reisch, Bauer Rothmann. Zweite Brandmeister: Hermann John, Martin Reisch, Willy Rothmann, Landwirt Hermann Müller und Landwirt Erwin Müller.

Die Gemeinde erbaute der Spritze in der Sandgrube am Bittenberg ein neues Haus. Den Schlüssel dazu verwahrte Tischlermeister Adolf Höher, später sein Sohn, Fleischer Willi Höher. Wurde Feueralarm gegeben, schob Familie Höher die Spritze sofort aus dem Spritzenhause und machte sie fahrbereit, sie brauchte nur noch bespannt zu werden.

Während des 1. Weltkrieges wurden die fünfzehn- und sechzehnjährigen männlichen Jugendlichen zum Dienst an der Spritze ausgebildet. Ihr erster Einsatz fand im Juni 1917 in Harpersdorf statt.

Es waren viele sonnenfreundige Tage gewesen. Die Strahlen der brennenden Sonne und der lang anhaltende Ostwind hatten die schönen Felder versengt. Kein Tropfen Regen hatte die Erde genetzt.

Auch heute brütet die Mittagssonne an jedem der vergangenen Tage. Verdurstet hängt das magerere Getreide. Da — Feueralarm für Harpersdorf!

Die Hockenuer Jugendlichen eilen zur Spritze, und in Windeseile fegen die Gänge, immer wieder angetrieben durch aufmunternden Zuruf, über den Langenberg zur Stätte der Brandnot. Neun Wirtschaften in Flammen! Wehen Herzens schauen die großen Jungen in das wütende, krachende, wild in der Luft umherfahrende, züngelnde Feuer und können es nicht löschen. — Wassermangel!

Von Durst und Hitze fast erschöpft, können die jungen Feuerwehrmänner nur helfen, die angrenzenden Gebäude und die uralten Bäume des Gutsparkes vor der Vernichtung zu bewahren.

Im Juni 1922 konnte die Hockenuer Feuerwehr einen größeren Brand im Walde des Freiherrn von Forstner, Pilgramsdorf, verhüten. An dem Scheitelpunkt des Weges, der von Hockenu über den Langenberg zur Goldberg-Löwenberger Chaussee führt, brannte eine Schönung. Es bestand die Gefahr, daß die westlich vom Brandherde zum Nassen Hau zu gelegenen Schönungen Feuer fingen und dadurch eine furchtbare Brandkatastrophe ausgelöst werden wäre, die auch den Goldberger Stadforst in ernste Gefahr gebracht hätte. Durch den tatkräftigen und umsichtigen Einsatz der Wehr in Verbindung mit festem Zupacken unerschrockener Hockenuer Einwohner gelang es, die Gefahr zu bannen, den Brand zu isolieren und zu ersticken.

In der Zeit nach dem 1. Weltkriege wurde die Wehr viele Male zu Bränden nach

Wilhelmsdorf, Neudorf am Gröditzberg, Pilgramsdorf und Ulbersdorf gerufen, allein nach Neudorf in einer Woche im Frühjahr 1927 dreimal. Weniger Oskar hat wohl die meisten Male mit seinen „Granatenüstern“ oder „Eidihörndeln“, wie Köhler Martin die Pferde nannte, die Spritze zum Löscheinsatz gefahren. Trotz Überwindung schwieriger Wegeverhältnisse, um aus dem Dorfe herauszukommen, gelang es der Wehr zweimal, die von den Versicherungen ausgesetzte Prämie für die auswärtige Spritze, die zuerst am Brandherd eintraf, zu erhalten.

Das wäre ein Weniges aus der umfangreichen Tätigkeit der Hockenuer Feuerwehr, ein erschöpfender Bericht würde das Dargebotene um ein Vielfaches vergrößern.

Während der Führung der Wehr durch Willy Rothmann erhielt sie unter anderem eine fahrbare Schiebeleiter. Im Januar 1933 wurden die Aktiven in neue Tüch- rücke eingekleidet.

Nach 25jährigem Bestehen verlor die Freiwillige Feuerwehr Hockenu diesen Namen und ging auf Grund behördlicher Bestimmung als Haibzug in der Amtwehr Neudorf am Gröditzberg auf. Sie hatte im alten Sinne allein aufgehört zu bestehen und wurde ein Teil der Feuerschutzpolizei, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Lag die Amtwehrrführung anfangs in Neudorf, so betraute man später Willy Rothmann damit. Gerätewart des Haibzuges wurde Landwirt Hermann Hoffmann.

Der 2. Weltkrieg lichtete die Reihen der Männer der Amtwehr bedenklich, so daß Frauen und weibliche Jugendliche zum Feuerwehrdienst befohlen werden mußten.

Einer der Feuerwehrmänner, der als Junge im Jahre 1919 die Ueberrabe der Feuerspritze an die Wehr miterlebt hatte, wurde im Juli 1945 in Schleswig-Holstein aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen.

„Suste nischt, ock heem“, mahnte sein Inneres, so sehr man ihm auch von der Rückkehr in das den Polen zur Verwaltung übergebene Gebiet abriet. — Nach Überwindung mannigfacher Widerstände gelang ihm der Uebergang über die Lausitzer Neiße, er mied, soweit es ging, die Polen und gelangte schließlich nach Harpersdorf. Von hier wanderte er querwäld- ein durch den Hainwald und den Nassen Hau, überschritt den Langerberg und erreichte am 16. August gegen Mittag den Waldrand gegenüber der Wirtschaft von Jäkel Gustav.

Er stand, schaute und lauschte. Vor ihm lag Hockenu, seine Heimat, ein totes Dorf; keine Esse rauchte, kein Hund bellte, kein Mensch war auf der Straße und den Feldern, wo das Getreide rief: „Schneid' uns doch, schneid' uns doch, wir Ähren sind alle miteinander reif“.

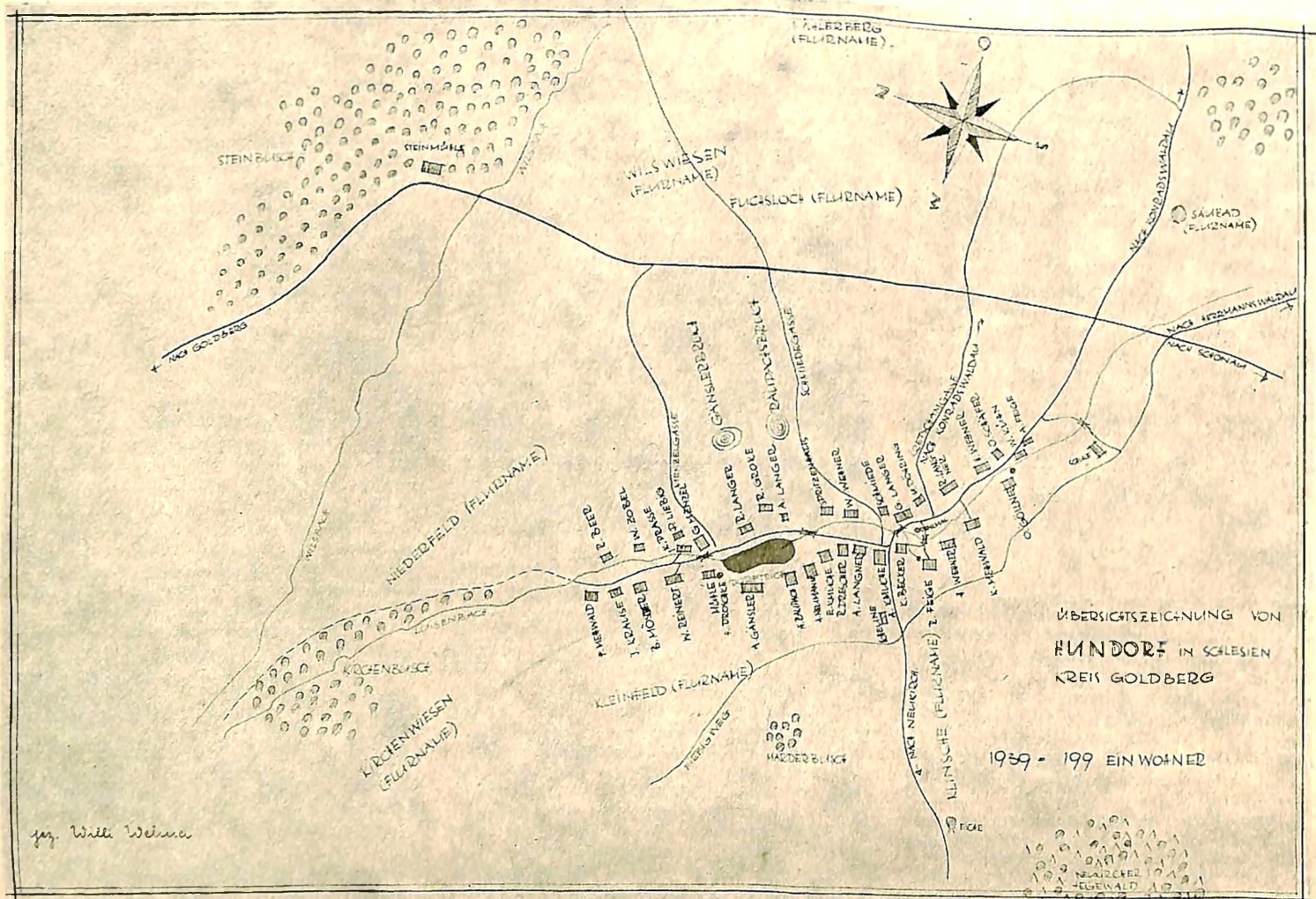
Viel hatte der Mann nicht erwartet, aber daß er seine „Heemte“ so wiederfinden würde, schmerzte ihn tief. Tränen stahlen sich aus seinen Augen und perlten über die Wangen.

Zögernd schritt er ins Dorf. In Fliegels Garten sah er die Feuerspritze als Torso liegen, sie war ihrer Räder beraubt und Rust haftete an den ehemals blanken Teilen. Liebkosend glitt seine Rechte über die rostigen Teile, die er so oft gepflegt hatte, und er erinnerte sich, wie sie während der Kaiserzeit, der Zeit der Weimarer Republik und der Zeit der Selbstüberhebung und -überschätzung eine treue Helferin in Feuersnot war.

„Trage dein Schicksal, das Unentrinnbare mit Geduld, Würde und Verpflichtung!“ gab sie ihm mit auf den weiten Weg. O Sch., Hockenu

### Nur in Deinem Heimatblatt

werden die Familienanzeigen von allen Bekannten gelesen.



# Hundorf

Der Radler und noch weniger der Kraftfahrer, der auf der Landstraße Schönau—Goldberg unser Heimatdörfchen an seinem Südrande überquerte, nahm es in seiner versteckten tiefeingebetteten Lage des Buber-Katzbach-Gebirges kaum wahr. Bestenfalls entdeckte er die etwa 100 m unterhalb des hohen Chausseedammes idyllisch abseits vom Dorf liegende Schule. Diese Abseitslage des Schulhauses erklärt sich aus der Tatsache, daß auch das unmittelbar jenseits der genannten Straße beginnende Dorf Herrmannswaldau zum Schulverband Hundorf gehörte.

Mit seinen nur 200 Einwohnern war Hundorf zu klein, um eine eigene Kirchengemeinde bilden zu können; zusammen mit Herrmannswaldau war es bei der Kirchengemeinde Neukirch/Katzbach eingepfarrt, die in nur 3 km Entfernung auf einem reizvollen Fahrweg durch Wald und Wiesen leicht erreichbar war.

Nicht nur kulturell (Vereine) waren wir an Neukirch angegliedert; wie eng die Verbindung dorthin war, mag die Erwähnung des gemütlich durch unser Dorf zockelnden Finsnännerfuhrwerks von Bäcker Fehner, Neukirch, kennzeichnen, der uns mit Brot und sonstigen Backwaren versorgte. Auch die Fleischwaren wurden uns aus Neukirch und aus dem 6 km entfernten Schönau/Katzbach angeliefert. Das einzige Geschäft

im Ort überhaupt war der Langersche Kolonialwarenladen. In unserem rein bäuerlichen Ort war die Lebensmittelversorgung an sich kein Problem. Die meisten Familien waren Selbstversorger und verfügten über einen eigenen Backofen, in dem sie herrliches Landbrot und unseren guten schlesischen Streuselkuchen herstellten. Bedingt durch die Abseitslage des Dorfes und die rein bäuerliche Struktur seiner Bewohner war ihr Zusammenschluß untereinander besonders gut ausgeprägt. An Freud und Leid jedes einzelnen nahm nicht nur der Nachbar, sondern die Dorfgemeinschaft Anteil. Man besuchte sich gegenseitig an den langen Winterabenden. Bei den Familienfesten (Hochzeiten u. a.) zeigte sich, daß unser Dorf eine einzige große Familie war.

Dieser ausgeprägte Gemeinschaftssinn unseres Dorfes erwies sich in schönster Weise, als es darum ging, für unsere Jugend ein Lehrschwimmbecken zu bauen. Das Projekt wäre an der Kostenfrage gescheitert, wenn nicht in freiwilliger unbezahlter Arbeit (Stellung der Gespanne) die Dorfgemeinschaft eingesprungen wäre, wobei sich die Gemeinde Herrmannswaldau ebenso eifrig und selbstlos beteiligte. Leider durfte sich unsere Jugend nur ein Jahrzehnt lang des mit Begeisterung wahrgenommenen Badens im schuleigenen Becken erfreuen. — Mit allen

uns in der Heimat Liebgewordenen ging auch dieses Gemeinwerk durch die Austreibung verloren.

Verloren ist, geschichtlich gesehen, aber immer nur, was man selbst aufgibt. Es gilt, die lebendige Erinnerung an unsere Heimat den Kindern zu geben. Wir dürfen nicht müde werden, die gewaltsame Vertreibung aus der Heimat als Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu brandmarken, bis das Weltgewissen uns hört und erhört. M. Sch.



Schule in Hundorf



Bodefren in Hundorf

## Ansprachenliste

### Schönau a. K.

#### L

- Lätsch Richard, Justizwachtmeister, Auenstraße 3: (13b) Halbmeile üb. Deggen-dorf.
- Landeck Richard, Bolkoplatz Nr. 3: (19b) Burg b. Magdeburg, August-Bebel-Straße.
- Landgraf Desiderius, Glasschleifer, u. Frau Hildegard geb. Handermann, Ring 7/8: (22c) Düren, Hammerau 46.
- Landmann Alfred: (21a) Bielefeld, Alsenstraße 20 I.
- Lange Emma geborene Schwerschaack, Hirschberger Straße 37: (10b) Niederdorf, Krs. Stolberg, Jahnsdorfer Straße 5.
- Lange Günter, Hirschberger Straße 37: (3b) Seebad Bansin, Karl-Marx-Straße 84.
- Lange Johannes, Bäcker, Hirschberger Straße 37: (24a) Hemmoor a. d. Oste, Dubben 9.
- Lange Heinrich: (15a) Schmölln/Thür., Gösmitzer Straße 10.
- Lange Willi, Arbeiter, Hirschberger Straße 31: (10a) Hertigswalde Nr. 29 über Schnitz i. Sa.
- Langer Alfred: (16) Neuhof üb. Fulda, bei Rüppel.
- Langer Elsa, Hirschberger Straße 27: (3a) Wismar, Rostocker Straße 35.
- Langer Elisabeth geb. Kunze, Auenstr. 31: (20b) Barnstorf 4 üb. Schöningen.
- Langner Käthe geb. Alt, Ring 44: Südlohn, Krs. Ahaus i. W., Horst 15.
- Langer Regina geb. Kolbe, Goldberger Straße 2: (13a) Hof/Saale, Bleicherstr. 33.
- Lannert Otto, Hirschberger Straße 11: (21a) Bünde i. W., Kameradschaft 19.
- Dr. Latzke Bruno, Zahnarzt, und Frau Anna-Luise geb. Thomas, Hirschberger Str. 23. später Liegnitz, Wallstr. 14: (1) Berlin W 30. Hohenstaufenstraße 3.
- Laue Elisabeth, Ring 26: (16) Wiesbaden-Biebrich, Münsterer Weg 5.
- Leder Gertrud, Ziegelei: (20b) Petershütte 16 üb. Osterode/Harz.
- Lehmann Berthold und Frau Martha geb. Adam, Ring 41: (21a) Bielefeld i. W., Bernhard-Kramer-Straße 9.
- Lehmann Elfriede, Schwester, Ring 58: (16) Eidengesäß über Gelhausen.
- Leuner Gerda geb. Lippka, Ring 39: (10a) Gottlenba, Krs. Pirna, Augustusberg Nr. 132.
- Leuschner Martha geb. Föst, Schloßstraße 2: (10a) Dresden A 46, Meuslitzer Straße.
- Lichnoch Fritz und Frau: (23) Emden, Messelandstraße 6.
- Lichnock Charlotte, Schneiderin, Goldberger Straße 22: (19b) Wernigerode/Harz, Hohe Warte 6.
- Lichnock Leonore, Goldberger Str. 22: (3b) Seebad Heringsdorf, Haus Meeresfrieden.
- Lichteblau Paul, Kfm., Goldberger Straße 2: (2) Buchholz über Pritzwalk.
- Liebig Johanna geb. Rothe: (20a) Hannover-Herrenhausen, Wesener Weg 2.
- Liebsch Gerda, Säuglingsschwester Auenstraße 1: (1) Berlin-Buch, Städtisches Krankenhaus, Station 17 II.
- Liebsch Gertrud, Auenstraße 1: (10a) Klingenberg 114b, Bez. Dresden.
- Liehr Ida geb. Emmler, Ring 31: (13a) Furth i. W., Baracke.
- Liehr Karl, Friseurmeister, und Frau Klara geb. Friche, Ring 48: (10a) Tharandt, Bezirk Dresden, Freiburger Straße 22.
- Liehr Martha verw. Seifert geb. Klose, Ring 27: (13a) Fürth, Schwabacher Str. 163.
- Lienig Alfred, Lagerarbeiter, u. Frau Grete geb. Schauptke, An der Aue 1: (10b) Borsdorf b. Leipzig, Panitzscher Weg 26.
- Lienig Arthur, An der Aue 1: (15b) Göttern über Jena.
- Lienig Erna: (24a) Warstade üb. Basbeck/NE, Lamstedter Straße 16.
- Lienig Fritz, Elektromeister, Ring 26: (23) Wahnbeck-Ipwege über Oldenburg 1.
- Lienig Martin, An der Aue 1: (10b) Böhlitz-Ehrenberg, Karl-Marx-Straße 15.
- Lippert Elisabeth geb. Broß: (13a) Schwarzenbach/Saale b. Hof, Kantstr. 15.
- Lippka Horst, Schlosser, Ring 39: (24b) Bad Bramstedt, Dalkamp 25.
- Lippold Ilse geb. Stephan, Ring 42: (13a) Wunsiedel/Ofr., Hofgäßchen 2.
- Löwe Anna geb. Hoffmann, Gemüsehandlung, Bolkoplatz Nr. 7: (10b) Leipzig W 35, Schwylststraße 4.
- Löwe Eberhard, Bolkoplatz 7: (16) Neuenschnitten über Wächtersbach.
- Lube Günter, Hirschberger Straße 24: (22c) Köln-Buchforst, Heidelberger Str. 61.
- Lube Heinrich, Hirschberger Straße 24: (19b) Warnstedt 69 über Quedlinburg/Harz.
- Luchs Herbert, Ring 51: (20a) Stadthagen, Hedwigstraße 5.
- Ludewig Anna, Goldberger Straße 14: (20a) Springe/Deister, Molkereistr. 12.
- Ludewig Auguste, Goldberger Straße 22: (19a) Plessa, Krs. Liebenwerda, Gartenstraße 30.

#### M

- Maaß Magda verw. Priemer, Luisenstraße 8: (20a) Stadthagen, Brunnenstr. 8.
- Mahn Günter, Schlosser, und Frau Ruth geb. Stelzer, Goldberger Straße 9: (24b) Husum, Brüggemannstraße 16.
- Mahn Martha, Goldberger Straße 9: (23) Hoya/Weser, Lange Straße 1.
- Maidorn Martha, Goldberger Str. 14: (21a) Horstmar, Bezirk Münster i. Westf., Stadt 248.
- Maienberg Annemarie geb. Kapitzke, Ansiedlg. 8: (14a) Stuttgart-S., Hahnstr. 40.
- Maier Gustav: (24a) Cadenberge, Land Hadeln.
- Maier Hildegard geb. Engmann: (20a) Dülbeck 118b bei Stadthagen.
- Maihöld Grete: (22a) Essen, Dortmundstraße 5.
- Maiwald Frieda geb. Klenner, Wwe., Hirschberger Straße 26: (13b) Oberschondorf 48, Post Unterschondorf, Krs. Landsberg.
- Maiwald Hans, Friseur, Hirschberger Straße 26: (13b) Lengenfeld über Landsberg/Lech, Weilheimer Straße 60.
- Marschalk Anna: (24a) Otterndorf/Niederelbe, Marktstraße 30.
- Marzillier Marie geb. Heidelring, Witwe, Hirschberger Straße 36: (21b) Bochum, Farnstraße 49.
- Marzniak Gerda geb. Exner, Hirschberger Straße 40: (18) Dudweiler/Saar, Bahnhofstraße 50.
- Materne Helene geb. Scholz, Burgplatz 1: (24a) Otterndorf/NE, Turnhalle.
- Matthes Rudolf, Polsterer u. Tapezierer, und Frau Rosemarie geb. Lehmann, Ring 41: (21a) Bielefeld, Liebigstraße 2 I.
- Matzke Gertrud: (10b) Leipzig N 26, Lützeschauer Straße 50.
- May Margarete geb. Melle, Goldberger Straße 2: (21a) Niederlengerich 203, Kreis Tecklenburg i. Westf.
- Mehwald Erich, Bauer, u. Frau Else, Am Lerchenberg 1: (22a) Waldniel/Ndrh., Hehler 45.
- Mehwald Herbert, Sparkassenrentant, und Frau Erna, Am Humburg Nr. 8: (13b) Freyung v. Wald, Passauer Str. 153 1/2.
- Frl. Mehwald, Ring 12: (2) Putlitz, Karl-Marx-Straße 25.
- Meier Hildegard geb. Engmann: (20a) Sülbeck 118b über Stadthagen.
- Meißner Else: (13a) Heideck 122 über Roth bei Nürnberg.
- Melle Maria, Sattlermeister, Ring 45: (21a) Lengerich i. W., Aldrup 324.
- Melzer Ewald, Hirschberger Straße 38: (10a) Görlitz, Reichertstraße 68 II.
- Menzel Emma geb. Ludwig, Ww., Am Humburg 5: (10b) Zwickau i. Sa., Marienthaler Straße 150.
- Menzel Erich, Stadthauptkassenrent., und Frau Hedwig geb. Lauterbach, Goldberger Straße 22: (13a) Thüngersheim bei Würzburg, Untere Hauptstraße 241.
- Menzel Hermann, Arbeiter, Am Humburg 4: (19b) Burg b. Magdeburg, Wilhelm-Knuhr-Straße 27.
- Menzel Walter: (15a) Mühlhausen/Th., Karl-Liebknecht-Straße 43-44.
- Mescheder Berta, Ww., Goldberger Straße 22: (15a) Felchta, Krs. Mühlhausen/Thür., b. Behnke.
- Mescheder: (20a) Schwicheldt über Peine.
- Meschter Cläre, Hirschberger Str. 33: (16) ABlar, Krs. Wetzlar, Hermannsteiner Straße 32.
- Michalka Herbert: (20a) Groß Horst Nr. 2, Kreis Burgdorf/Hann.
- Michalski Ursula geborene Kappner, Goldberger Straße 3: (20a) Obernkirchen/Hann., Neue Straße 11.
- Michatsch Erich, Am Kugelberg 1: (23) Bremen, Osterdeich 204.
- Mieruch Emma, Hirschberger Str. 52: (20b) Wolfenbüttel, Lauenstraße 2.
- Mieruch Fritz, Hirschberger Str. 52: (2) Rapschagen üb. Falkenhagen/Ostprignitz.
- Mieruch Margarete geborene Cyron, Hirschberger Str. 52: (13a) Ansbach/Mfr., Benkendorfer Straße 25.
- Misterek Günter, Ansiedlung 14: (10b) Zwickau/Sa., Edmundstr. 8.
- Möhwald Fridolin, Kohlenhandlung, Blücherstr. 9: (20b) Herzberg/Harz, Altersheim.
- Mönkemöller Hildegard: (21a) Bielefeld i. W., Stuckenstraße 49.
- Möschter Oskar, und Frau Gertrud geb. Kuttig, Ansiedlung 14: (20a) Hameln, Wiesenstraße 1.
- Mosig Gustav, Buchdrucker, und Frau Margarete geb. Lux, Am Lerchenberg 2: (2) Pröttlin über Karstädt.
- Mühmert Anna, Schuhgeschäft, Bolkoplatz 5: (14b) Tübingen-Lustnau, Steige 3.
- Müller Clara geb. Zedlitz, Hirschberger Straße 21: (23) Selsingen Nr. 226 über Bremervörde.
- Müller Elli geb. Geisler, Hirschberger Straße 1: (22c) Wipperfurth, Bez. Köln, Bedener Straße 10.
- Müller Emma: (20b) Wulfen, Kreis Osterode/Harz.
- Müller Fritz, Ring 33: (22c) Buer, Bez. Köln, Broichstraße, Neubau.
- Müller Martha und Ida, Gartenstr. 2: (10a) Stadt Wehlen, Krs. Pirna, Bahnhofstraße 15.
- Müller Otto u. Frau Lotte geb. Veve, Burgplatz 2: (20b) Offleben, Krs. Helmstedt, Bahnhofstraße 5.
- Müller Wilhelm, Goldberger Str. 3: (13b) Oberleinbach, Post Waldkirchen/Ndb.
- Müller Willi, Friseur, Ring 5: (10a) Görlitz, Rauschwalder Straße 4.
- Müssig Martin: (21a) Albersloh bei Münster i. W., Nachtkampsiedlung.
- Müth Irmgard geb. Bartels und Ehemann Günther, Postrat: (14b) Tübingen, Neue Straße 7.

#### N

- Neesen Helga geb. Nerger, Sekretärin, und Ehemann Karl-Heinz, Kfm., Ring 9: (22c) Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee Nr. 51.
- Dr. med. Nerger Hans und Frau Anneliese geb. Moritz, Ring 9: (16) Welburg/Lahn, Kruppstraße 8.
- Nerger Ursula geb. Strauß, Ring 37, und Ehemann Willi: (19b) Burg b. Magdeburg, Karl-Marx-Straße 38.
- Neubarth Ruth geborene Seuky, Am Lerchenberg 4-6: (21a) Bielefeld, Spindelstraße 74.
- Neubarth Günter, Am Lerchenberg 4-6: (21a) Bielefeld, Ehlenrupper Weg 110.
- Neugebauer Hans, Hirschberger Str. 4: (15b) Eschdorf 14 über Rudolstadt.
- Neumann Annelore, Lehrerin, Hirschberger Straße 38: (19b) Wolmirstedt, Bodelschwinghaus.
- Neumann Dorothea geb. Lehmann, Hirschberger Straße 38: (19a) Reinsdorf üb. Nebra/Unstrut, Pfarrhaus.
- Neumann Johanna geb. Feige, Hirschberger Straße 11, und Ehemann Hans: (1) Zernsdorf b. Königswusterhausen, Parkallee 2.

Neumann Kurt u. Frau Elisabeth geb. Sperlich: (22a) Mülheim/Ruhr, Dr.-Karl-Peters-Straße 11 III.

Nickig Wilhelm, Realschullehrer, und Frau Klara geb. Hollstein, Goldberger Str. 20: (21b) Letmathe, Krs. Iserlohn, Im grünen Busch 12.

Nitsch Richard, Maschinenschlosser, u. Frau Luise geb. Lösche, Ansiedlung Nr. 14: (20a) Wolfsburg, Drosselweg 40.

Nitschke Günter, Exportkaufmann, und Frau Elly geb. Sadebeck, Auenstr. 5: (2) Potsdam-Babelsberg, Ernst-Thälmann-Straße 218.

Nixdorf Emma: (10a) Weißkollen 87, Krs. Hoyerswerda.

Nixdorf Heinrich: (20a) Landesbergen, Krs. Nienburg/Weser.

Nixdorf Ida: (24a) Cadenberge, Kreis Land Hadeln.

Nöther Fritz und Frau Anni: (16) Frankfurt-Griesheim, Talackerstraße 7.

## O

Oertel Werner, Techniker, und Frau Ruth geb. Mieruch, Hirschberger Straße 52: (16) Frankfurt a. M., Gräfstraße 57.

Ogiermann Anton, Am Schützenweg 2: (13b) Oberndorf 5, Post Waldkirchen.

Opitz Heinrich, Rentner, Goldberger Straße Nr. 16: (1) Rüdersdorf bei Berlin, Heinitzstraße 38.

Opitz und Frau: (13b) Reichtermühle b Oberndorf, Post Erlau-Zwiesel/Ndb.

Orthmann Otto, Kfm., Hirschberger Straße 19: (15a) Kranichfeld/Ilm, Friedrich-Engels-Straße 42.

Otto Alfred, Schneidermeister, Ring 48: (16) Frankfurt/Main, Eschersheimer Landstraße 67.

Otto Emma, Ring 48: (16) Frankfurt/Main, Kurfürstenplatz 37 III.

Otto Erna geb. Heiber, Auenstraße: (10a) Banewitz über Dresden A 28, August-Bebel-Straße 58.

Otto Fritz, Ring 48: (16) Frankfurt/Main, Bornheimer Landwehr 39.

## P

Päthe Liesel geb. Morawitz, Auenstr. 3: (15a) Großberndten über Sondershausen, Kirchgasse 48.

Pätzold Fritz, Aufseher, und Frau Lina geb. Hülse, Goldberger Straße 6: (13a) Martinlamitz 105 b. Hof/Saale.

Peterssen-Borstel Hedi geborene Schmidt, Bolkoplatz 1: (21b) Bad Sassendorf, Krs. Soest, Weststr. 333.

Pfeiffer Hans, Fotograf, und Frau Lieselotte geb. Rall, Hirschberger Str. 22: (17b) Lahr/Schwarzwald, Werderstraße 74.

Pfeiffer Harry, Fotograf, Hirschberger Straße 22: (17b) Lahr/Schwarzwald, Werderstraße 74.

Pflugner August, Schloßstraße Nr. 2: (20a) Lengede, Kreis Peine.

Platz Reinhold, Pastor: (20a) Wennigsen/Deister, Ev. Pfarramt.

Plüschke Agnes, Lehrersfrau: (13b) Schliessee, Seestraße 41.

Pöhlmann Waltraud verw. Radich geb. Menzel, Ring 18: (13b) Mindelheim, Wilhelm-Eiselin-Straße 10.

Pogantke Bruno, Superintendent: (14b) Nagold, Allmandweg 11.

Pohl Karoline: (21a) Steinheim i. W., Pyrmonter Straße 31.

Pohling Charlotte geborene Ludewig, Goldberger Straße 22: (19a) Plessa, Kreis Liebenwerda, Gartenstraße 30.

Polst Erna geb. Fritsche: (21a) Niederingerich üb. Lengerich i. W., bei Schulte.

Proquitt Ida, Luisenstraße 2: (10a) Radebeul b. Dresden, Stalinstraße 211.

Przelaza Rudolf und Frau Ella geb. Männer, Hirschberger Straße 31: (19b) Walsleben über Goldbeck, Krs. Osterburg.

Puppe Kurt, Drogist, Ring 42: (10a) Großenhain, Bez. Dresden, Martin-Scheumann-Straße, Bl. 4.

Puppe Max, Buchdrucker, Ring Nr. 42: (22b) Landau/Pfalz, August-Croissant-Str. 9.

Pusch Karl: (20a) Münchenhagen, Krs. Nienburg/Weser.

## Q

Quäkper Otto, Elektriker, und Frau Marianne geb. Trieb, Hirschberger Str. 5: (13a) Krögelstein 16a über Hoffeld.

## R

Radich Carl jun., kfm. Angestellter, und Frau Johanna geb. Schneider, Ring 18: (13b) Neuindling 177, Post Pocking, Kreis Griesbach/Rottal.

Radich Walter, Ing., Ring 18: (21a) Haßlinghausen 205 über Gevelsberg i. W.

Rädcl Arthur, Tischlermeister, u. Frau Margarete geb. Beer, Ring 26: (21a) Bielefeld, Spindelstraße 71.

Rädcl Fritz, Tischler (Rentner), und Frau Rosina geb. Biewend, Ring 44: (21a) Bielefeld, Metzter Straße 14.

Rädcl Gerhard, Verw.-Dipl.-Ing., und Frau Ilse geb. Wolf, Am Humberg 6: (17b) Freiburg/Brsg., Schwimmbadstraße 24.

Rajczak Ceslaus, Hirschberger Str. 40: Vadum-Stocke, pr. Tönsberg/Norwegen.

Raupach Erich, Angestellter, u. Frau Elisabeth geb. Scharnowski, Hirschberger Straße 39: (20a) Hildesheim, Fahrheitsstraße 20a.

Raupach Emil und Frau, Ndr.-Reichwaldau: (21a) Dülmen i. W., Breslauer Str. 5, Siedlung.

Raupach Ida verw. Feulner, Hirschberger Straße 48: (10a) Bautzen, Kesselstraße 7.

Raupach Oskar, Schuhmachermeister, Am Schützenweg 1: (10a) Hoyerswerda/OL, Schulstraße 6.

Raupach Willi und Frau Lina: (20a) Großbollense 4, Krs. Uelzen.

Rebol Ida: (21a) Bielefeld/W., Rosengarten 3.

Reichelt Gustav, Friseur, und Frau Elfriede geb. Lehmann, Bolkoplatz 4: (10a) Halbendorf über Bautzen.

Reichelt Richard, Postschaffner, und Frau Else geb. Heiber, Auenstraße 3: (16) Heinebach, Krs. Melsungen, Grüner Weg Nr. 224.

Reichel Willi: (2) Löwenberg/Mark, Bez. Potsdam.

Reimann Alfred, Am Lerchenberg 3: (19b) Burg bei Magdeburg, August-Bebel-Straße.

Reimann Karl: (20a) Bahnhof Derneburg 145 über Hildesheim.

Reimann Minna, Auenstraße 9: (19b) Burg b. Magdeburg, August-Bebel-Straße.

Reimann Otto, Maschinist, und Frau Marie geb. Gerlach, Ring 49: (3) Stralsund 3, Dänholm, Bl. Frieden.

Reinhart G.: (20b) Üfingen üb. Salzgitter-Lebenstedt.

Reischak Ida: (13b) Hohenthann, Post Landshut/Ndb.

Renner Walter, Sparkassen-Angest., u. Frau Minna geb. Weinhold, Hirschberger Straße 11: (23) Nordhorn, Krs. Bentheim, Hennestraße 16.

Frau Ressel: (20a) Landsbergen, Krs. Nienburg/Weser.

Reunert Herbert, Landw.-Ass., und Frau Cäcilie geb. d'Agostin, Ansiedlung 3: (16) Bad Nauheim, Friedensstr. 7.

Richter Grete geb. Knobloch, Hirschberger Straße 32: (19a) Naumburg/Saale, Gartenstraße 20.

Richter-Elsner Friedrich, Ring 12: (16) Aisfeld, Jahnstraße 35.

Rieger Kurt, Buchhalter, und Frau Martha geb. Köppel, Ansiedlung Nr. 4: (2) Cottbus-Madlow, Priorstr. 8.

Röhrich Hugo, Schneidermeister, u. ehem. Obermstr. der Innung, Luisenstr. 6: (20a) Wolfsburg, Rothenfelder Straße 16.

Röhrich Kurt, Ring 55: (20a) Hannover, Glunderstraße 3a.

Rohr Klara geb. Kokocinski, Luisenstr. 2: (13b) München 9, Krumpterstraße 15.

Ross Käthe geb. Mieruch, Hirschberger Straße 52: (13a) Eyb, Post Ansbach/Mfr.

Rudolph Gertrud geb. Bzyl, Schloßstraße 9: (21a) Münster i. W., Weißenburgstraße 48.

Rücker Ida geb. Grohmann, An der Aue 1: (19a) Wittenberg-Lutherstadt, Berliner Straße 41a.

Runge Georg: (16) Großen-Buseck, Krs. Gießen.

## S

Sadebeck Karl, Eisenbahner, Auenstr. 5: (15a) Mülhausen, Wahnfriedstr. 5.

Frau v. Saldern: (23) Hoya/Weser, Bakelberg 2.

Sander Hedwig geb. Beyer, Hirschberger Straße 44: (24a) Warstade üb. Basbeck/NE, An der Pferdebahn 1.

Sange Edmund, Stadthauptkassen-Rendant a. D., Ring 44: (1) Töpchin, Kreis Königswusterhausen, Kol. Breite Straße.

Sattler Brigitte, Lehrerin, Hirschberger Straße 2: (13b) Rottenburg/Laaber, Frühlingsstraße 154 1/18.

Sattler Elisabeth, Lehrerin, Hirschberger Straße 2: (13b) Deggendorf/Obb., Weinstraße 26.

Sburny Walter: (20b) Barbis 193, Krs. Osterode/Harz, bei Peter.

Seefeldt Helene geb. Seidel, Hirschberger Straße 32: (21b) Schmallebenberg/W., Werper Straße 2.

Seevers Grete, Ansiedlung 9: (20a) Hildesheim, Mozartstraße 20.

Seidel Auguste geb. Bläsing, Hirschberger Straße 17: (21a) Bielefeld, Kammeratsheide 42.

Seidel Helmut und Frau Helene geb. Geppert, Hirschberger Str. 27: (10a) Neustadt/Saale, Karl-Marx-Straße 30.

Seidel Joachim, Hirschberger Str. 27: (10a) Tharandt, Bezirk Dresden, Freiburger Straße 32.

Seifert Else, Schneiderin, Hirschberger Straße 28: (2) Spremberg/NL, Slamen, Am Berghang 6.

### Ihre Anzeige in die Heimatzeitung

Seifert Emil: (21a) Emsdetten i. W., Krs. Steinfurt, Münsterstraße 34.

Seifert Margarete geb. Okmann: (21a) Gescher i. W., Estern 2.

Seifert Otto, Friseurmeister, Hirschberger Str. 28: (2) Spremberg/NL, Slamen, Am Berghang 6.

Seiffert Bruno, Friseur, Ring 27: (10b) Markkleeburg, Thälmannstraße 26.

Siebert Albert: (15a) Kleinfahner 74 über Erfurt.

Simon Anna geb. Krocker, Hirschberger Straße 31: (10a) Cossebaude, Bez. Dresden, Grenzstraße 6.

Familie Sindermann: (20a) Wulften 299, Krs. Osterode/Harz.

Sobralla Erika: (20b) Katzenstein, Krs. Osterode/Harz.

Söllner Emma geb. Grundmann: (10a) Dresden N 56, Pillnitzer Straße 65b.

Speer Alfred, Kreis-Obersekretär z. W., Ansiedlung 11: (20b) Harriehausen über Seesen/Harz, Nr. 5.

Spehr Wilhelm, Kraftfahrer, u. Frau Erna geb. Günther, Hirschberger Straße 32: (21b) Bottrop-Boy, Horster Straße 388.

Springer Helene geb. Menzel, Am Humberg 5: (15a) Keula über Mühlhausen/Thüringen.

Sprotte Erna, Hirschberger Str. 46: (3a) Wardows, Post Laage/Mecklenburg.

Suckel Joachim, Sparkasse: (13a) Riglasreuth 3, Post Neusorg/Opf.

### Büchertisch

Im Bergstadt-Verlag erschienen:

„Die Salzstörche“

Cosmus Flam erzählt unter diesem Titel eine Schmugglergeschichte aus dem Isergebirge mit großem Einfühlungsvermögen in eine Zeit, zu der Schlesien preußisch wurde. Das graziöse Rokoko lebt in den Kreisen des Adels und der hohen Geistlichkeit, noch immer erfüllt von Sympathie für die Kaiserin in Wien, preußischer Geist jedoch in dem jungen Lieutenant v. Thodden der, mit seinen Soldaten gegen die Schmuggler aufgebunden, von einer Störche im Isermoor nicht mehr zurückkehrt. Es lebt in diesem Buch die Kraft und Natürlichkeit der schlesischen Bauern unter dem Kamm des Isergebirges mit dem Hochstein und der Abendburg. Mit dem Neudruck dieser spannenden Schmugglergeschichte von den Salzstörchen hat der Bergstadtverlag in München einen Wunsch seiner großen Lesergemeinde erfüllt.

Das Buch eignet sich mit den hervorragenden Illustrationen von Wilhelm M. Busch auch besonders als Geschenk für die Jugend.

132 Seiten in Ganzleinen DM 7,80.

Zu beziehen durch

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten

## Kauffunger Treffen in Neutraubling/Regensburg

Der ehemalige Bürgermeister von Kauffung/Katzbach (Schlesien) hatte seine jetzt in Bayern lebenden Gemeindeglieder zu einem Treffen nach Neutraubling eingeladen und Hunderte von Kauffungern waren seinem Rufe gefolgt.

Die Landsmannschaft Schlesien, Ov. Neutraubling, hatte für dieses Treffen die Patenschaft übernommen und die bereits am Sonnabend eintreffenden Gäste hatten Gelegenheit, an dem allmonatlich stattfindenden Heimatabend teilzunehmen.

Der Vors. Vogel begrüßte die Landsleute, insbesondere die bereits so zahlreich erschienenen Kauffunger Gäste mit ihrem Bürgermeister Teuber, jetzt Hagen i. W., sowie Bürgermeister Herget, Neutraubling. Weiter gab er einen kurzen Umriss von Kauffung, mit seinen vom Alten Fritz erschlossenen Kalk- und Marmorbrüchen, welche auf Grund ihrer Qualität zu Welt-ruf gelangt sind.

Im Verlauf des Abends, der sich wie immer aus einem besinnlichen und einem heiteren Teil zusammensetzte, ergriff auch Bürgermeister Teuber das Wort. Er begrüßte seinen Kollegen Bürgermeister Herget d'e LS. Neutraubling und dankte für das Entgegenkommen, welches es ihm ermöglichte, mit seinen in Bayern lebenden Gemeindegliedern zusammenzukommen.

In echt schlesischer Gemütlichkeit, bei Humor und Tanz vergingen allzu schnell die schönen Stunden des Beisammenseins.

Am Sonntag, bereits in den frühen Morgenstunden, setzte alle Erwartungen übertreffender Zustrom von Kauffunger Heimatfreunden ein, alle beseelt von der Hoffnung, nach 15-, ja 20jähriger Trennung ihren Bürgermeister und recht viele Bekannte aus der Heimat wiederzusehen. In dieser Hoffnung wurde wohl keiner der Teilnehmer enttäuscht, und bereits in den Vormittagsstunden wurden viele alte Erinnerungen ausgetauscht, in deren Mittelpunkt natürlich die Heimat stand. Diskussionen und z. T. scharfe Kritiken um den Lastenausgleich veranlaßten Bürgermeister Teuber zu einer Aufklärung und einschlägigen Beratung.

Nach Beendigung der Gottesdienste begrüßte der Vors. Vogel von der LS. (selbst vertriebener Kauffunger) die Bürgermstr. Teuber, Kauffung, und Herget, Neutraubling, sowie die rd. 200 Heimatfreunde aus Kauffung und Umgebung. In der Feierstunde zum Gedenken der Toten des Krieges und der Vertreibung hielt Bürgermstr. Teuber die Gedenkansprache, welche bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Sein anschließendes Referat hatte er unter das Motto: „Freiheit der Völker“ gestellt. Ausgehend von der Besiedlung des Ostens bis zur Konferenz in Genf streifte er alle markanten Ereignisse und kam zu dem Schluß, daß das Recht auf Heimat allen Völkern und damit auch uns zusteht. Nachdem sich der zustimmende Beifall gelegt hatte, dankte er seinen Kauffunger Heimatfreunden für den so eindeutigen Beweis der Heimatverbundenheit, begrüßte, daß die Jugend wieder mehr Anteil am Geschehen nimmt. Gerade sie ist berufen, heimatliches Kulturgut zu pflegen, zu erhalten u. weiter zu vermitteln. Mit scharfen Worten verurteilte er, daß es leider noch viele Jugendliche gibt, die nicht wissen, wo Breslau, Stettin oder Leipzig liegt.

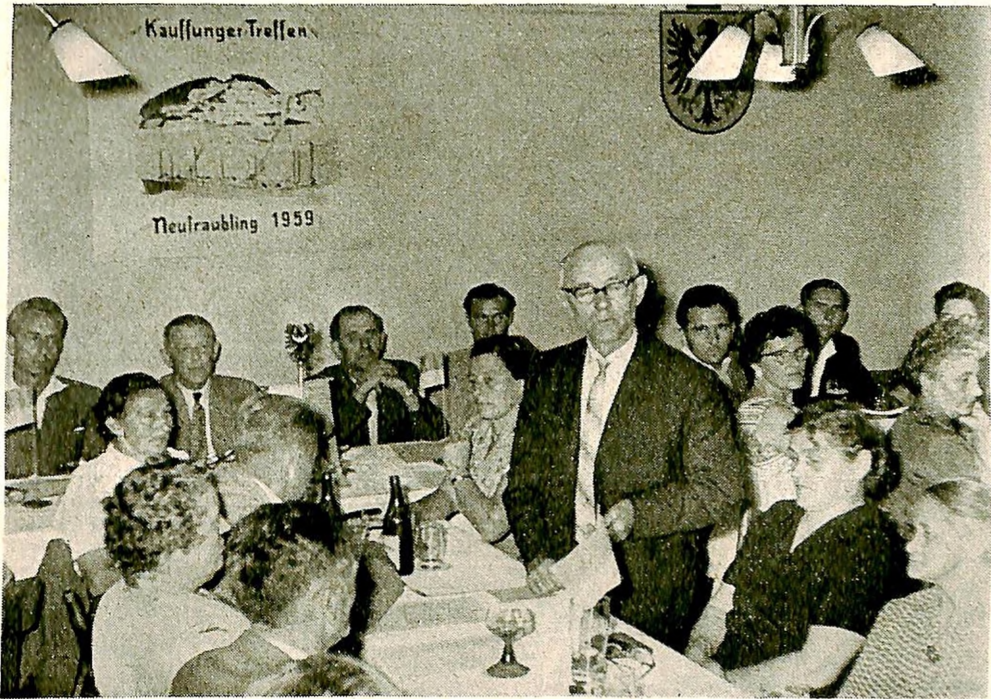
Sichtlich ergriffen sagte der Bürgermstr. Herget: Lieber Kollege Bürgermeister! Meine lieben Kauffunger! Ich bin tief beeindruckt von Eurer Treue zur Heimat und freue mich außerordentlich, Euch hier in Neutraubling, einer der vier Flüchtlings-siedlungen in Bayern, begrüßen zu dürfen und wünsche dem Treffen viel Erfolg. Dann schilderte er den unter schwierigsten Verhältnissen vollzogenen Aufbau der Siedlung und das Anwachsen zur heutigen Größe, 1946: Ein zu 80 Prozent zerstörter Flugplatz, mit 20 Einwohnern, 1959: Der größte Ort des Landkreises Regensburg mit über 30 größeren Industriebetrieben aller

Branchen, mit ca. 4 000 Einwohnern, davon ca. 20 Prozent Schlesier. Dazu kommen zahlreiche kleinere und gewerbliche Betriebe. Arbeitslose gibt es bei uns nicht, wohl aber kommen täglich über 1 800 Arbeitskräfte von auswärts hierher. Unter dem Beifall der Anwesenden rief er aus: Was hier geschaffen wurde ist der beste Beweis, daß die Heimatvertriebenen kein Fremdkörper, sondern ein treibender Faktor der deutschen Wirtschaft sind. Ebenso auf kulturellem Gebiet haben die Landsmannschaften wertvolle Betreuungsaufgaben übernommen und verdienen vollste Anerkennung.

Angeregt durch die Ausführungen wurden Wünsche laut, den Ort näher kennenzulernen. Die in Gruppen durchgeführte Besichtigung löste eine allgemeine Bewunderung aus. Auf gepflegten Betonstraßen, mit Namen aus der Heimat, vorbei an dem innerhalb des Ortes gelegenen, mit Grün-

anlagen umgebenen 2 ha großen See, zu den beiden neu erbauten Kirchen, weiter fünf fünfstöckige Wohnblocks, je 60 Wohnungen, ein Wohnblock mit 160 Wohnungen. Baustelle für drei Wohnblocks zu 30 Wohnungen. Wohnsiedlungen mit über hundert Eigenheimen usw. Straßennamen wurden studiert; Schlesische Straße, Breslauer Straße, Gleiwitzer Straße, Waldenburger Straße, um einige zu nennen. Stau-nen erregten die modernen Industriebauten, Stahl- und Metallbau, über 600 Beschäftigte (fr. Gleiwitz/OS), Möbelwerke, über 300 Beschäftigte (fr. Waldenburg), Kartonagenwerke, über 200 Beschäftigte (Frau des Inhabers aus Kauffung/Katzbach) usw. Das in Kürze Geschehene hinterließ bei allen einen tiefen Eindruck von dem hier in so kurzer Zeit vollzogenen Aufbau.

Das Treffen der Kauffunger dürfte in jeder Hinsicht als ein voller Erfolg bezeichnet werden, von dem die Teilnehmer noch lange sprechen und es noch lange in Erinnerung behalten werden. Weidmann



Die Kauffunger mit ihrem Bürgermeister G. Teuber beim Treffen in Neutraubling

### Kauffunger!

Wir beabsichtigen am 28. 11. 1959 wie im Vorjahr in Hagen/Westf. eine schlesische Kirmes zu feiern. Wer aus der näheren und weiteren Umgebung daran teilzunehmen gedenkt, teile mir dies bis zum 30. 9. unter Angabe der Personenzahl mit. Wir bitten diesen Termin unbedingt einzuhalten, damit wir uns mit unseren Vorarbeiten einrichten können. Nähere Mitteilung erfolgt in der Oktobernummer der Heimatnachrichten.

Gustav Teuber, Hagen-Herbeck/Westf., Sennbrink 9.

\*

Liebe Kauffunger  
im Süden der Bundesrepublik!

Das Treffen in Neutraubling liegt hinter uns. Wir alle werden noch lange an die beiden schönen Tage zurückdenken. Wir danken Euch allen, die wir nach 14 Jahren wiederschen konnten, für Euer Kommen. Unser besonderer Dank aber dem Herrn Bürgermeister von Neutraubling, der durch seine Teilnahme an den beiden Tagen sein besonderes Interesse an der Sache der Vertriebenen bekundete.

Und Du lieber Heimatfreund Vogel hast Dich mit Deinen Mannen von der Landsmannschaft selbst übertroffen. Dank und Anerkennung Euch allen für die so vorzügliche Organisation des Treffens, die Darbietungen und die wunderbare Aufnahme, die wir in der Vertriebenengemeinde Neutraubling gefunden haben. Wir kommen gern wieder zu Euch.

Euer G. Teuber,  
HOVM für Kauffung u. K.  
und Ernst Bayer.

### Wir gratulieren:

50 Jahre alt:

Hannig Ruth (früher Niemitz), Bad Kösen, Kreis Naumburg/Saale, Friedrich-Ebert-Str. 1, geb. am 13. 9. 1909.

60 Jahre alt:

Exner Richard (früher Tschirnhaus 5), Römhild, Kr. Meiningen, Behelfsheim, geb. am 5. 9. 1899.

Opitz Fritz (fr. Hauptstr. 214), Burgstemmen/Westf., Reichstr., geb. 6. 9. 1899.

Kubik August (fr. Seiffen 8), Glauchau/Sa., Siedlerweg 46, geb. 7. 9. 1899.

65 Jahre alt:

Pilger Ida geb. Raupach, fr. Stempel 1. Mehlmeisel, Post Unterlind, am 7. 9. 1959.

70 Jahre alt:

Hainke Ida geb. Überschär (fr. Hauptstr. 241), Wallenstedt, Krs. Alfeld, am 23. 9.

75 Jahre alt:

Heinze Pauline geb. Heidrich (früher Hauptstr. 130), Husum 67, Krs. Niendorf/Weser, geb. 7. 9. 1884.

93 Jahre alt:

Geisler Pauline geb. Reimann (früher Dreihäuser 9), Wuppertal-Elberfeld, Augustastr. 49, geb. 24. 9. 1866.

### Unsere Toten

Frau Anna Deunert im Juli 1959 im Alter von fast 84 Jahren in Dresden Nr. 6, Königsbrücker Str. 44 (fr. Hauptstr. 16).

Springer Charlotte geb. Brückner am 31. 8. 1959 in Enger/Westf., Niedermühlensstraße 156 (früher Hauptstr. 70).

Wie jetzt erst bekannt wird, ist bereits vor längerer Zeit der Schwiegersohn von Zementwarenfabrikant Gustav Krause, der Förster Ag. Schwarz verstorben.



## Geburtstagsfeier im Exil

750 Jahre sind — auch für eine Stadt — ein ganz schönes Alter. Die Stadt Löwenberg in Niederschlesien kann sich in diesem Jahr rühmen, eine der ältesten Städte Schlesiens zu sein. Experten sagen, es handle sich bei diesem sauberen, schmucken Kreisstädtchen zu Füßen des Isergebirges um die älteste deutsche Stadtgründung in Schlesien. Jedenfalls wird der Ort (mit Löwenberg, Leuberk und Lemberg benannt) bereits 1209 urkundlich erwähnt. Seit den Tagen des Zusammenbruchs 1945 gehört die Stadt zu jenem Territorium, von dem es in der diplomatischen Sprache etwas gewunden heißt, es werde von Polen „verwaltet“. Die Bewohner sind vertrieben. Sie konnten deshalb nicht in Löwenberg das Stadtjubiläum feiern, sondern mußten sich in ihre Patenstadt Hannover begeben. Dort ist — nicht zuletzt mit tat- und finanzkräftiger Hilfe des Patenonkels — am 12./13. September ein reichhaltiges Festprogramm abgerollt. In die Wiedersehensfreuden und in dieses reichhaltige Programm mischte sich indessen so mancher Wermutstropfen. Die Stadt, um die es geht und mit der und vor allem: in der zu feiern wäre, bleibt den Einwohnern verschlossen. Sie feierte sozusagen „draußen vor der Tür“. Die natürliche Kommunikation von Menschen und Stadt, die sich bei solch einem Ereignis aufs neue erweisen könnte, fand nicht statt. Das ist der Unterschied zu Stadtjubiläen westdeutscher Brüderstädte. Wäre dieser eklatante Unterschied nicht, würde das unter tausend Jahren liegende Stadtjubiläum einer deutschen Stadt im Osten nicht so stark in den Blickfang geraten. D. h., es wäre Pseudo-Optimismus, wollte man behaupten, daß diese Geburtstagsfeier im Exil (und in den nächsten Jahren werden weitere folgen, so u. a. diejenige der Nachbarkreisstadt Goldberg) in Deutschland aufhorchen machten. Dazu ist leider die Frage der deutschen Ostgrenze zu isoliert, freilich nicht immer ohne Schuld der Vertriebenen und ihrer Verbände. Aber der Blickfang ist einfach gegeben aus historischer Sicht. Ein paar Beweise dafür: Ähnlich dem Görlitzer und Neumarkter Rechtsbuch und dem Breslauer Landrecht entstand das „Löwenberger Rechtsbuch“, das sich bis nach Oberungarn verbreitete. In den Zeiten der Gegenreformation erlangte der „Weiberkrieg von Löwenberg“ Berühmtheit. Die tapferen Frauen der wankelmütigen Männer hielten treu zum evangelischen Glauben und setzten sich „unblutig“ durch. — Vor den Toren der Stadt fand die entschlossene Schlacht an der Katzbach statt: Marschall Blücher konterte Napoleon Bonaparte. — Bereits ein Jahr darauf (1814) gedachte die Löwenberger Bevölkerung dieses vaterländischen Sieges mit dem „Blücherfest“, das dann alljährlich Stadt und Land auf dem „Buchholz“ (Blücherbüste von Prof. Rauch) vereinte. — Eine „Insel der Glücklichen“ nennt schließlich der Berliner Kritiker 1854 die Stadt. Fürst Konstantin von Hohenzollern-Hechingen verbringt seinen Lebensabend in Löwenberg und holt (als leidenschaftlicher Musikfreund und großzügiger Mäzen) die Komponisten Hector Berlioz, Franz Liszt und Richard Wagner in den Musiksaal des Löwenberger Schlosses. —

Das geistige Auge der Löwenberger kann sich also an manch erfreulichen Stationen der Heimatstadt laben. Auch wenn diese Freude getrübt wird durch die Lichtbilder vom Löwenberger Markt, der einen verwahrlosten und trümmerebestandenen Eindruck beim Beschauer hinterläßt. Ende oder Neubeginn? Gleiches berichtete der getreuliche Chronist Sutorius vom Dreißigjährigen Krieg. Das könnte eine Hoffnung sein. Die in Hannover versammelten Löwenberger und ihre Freunde werden sich an diese Hoffnung klammern. Ob sich insoweit die Geschichte wiederholt, steht indessen bei dem allein, der die Geschichte und Geschehnisse der Völker lenkt.

Jochen Hoffbauer

## Wir gratulieren!

### Goldberg

Frau Ida Sommer geb. Reich feiert am 23. 9. 59 ihren 78. Geburtstag, früher Obere Radestraße 8, in Milpe 316 üb. Bielefeld 2.

Herr Steuerinspektor Karl Holz, Nordpromenade, feiert am 23. 9. 59 seinen 60. Geburtstag in Alfeld/Leine, Kaiser-Wilhelm-Straße 9.

Am 22. 9. 1959 feiern der Oberzugführer b. d. Bundesbahn, Herr Fritz Nicolaus, und seine Frau Martha geb. Kambach das Fest der silbernen Hochzeit. Das Ehepaar wohnt in Soest i. W., Hermannstraße 17.

Frau Anna Trautmann geb. Hermann (Ring 43) wird am 17. September 60 Jahre alt. Sie wohnt jetzt in Herne i. W., Mont-Cenis-Straße 83.

Herr Bäckermeister Arthur Frache, Obere Radestraße 9, jetzt Langen/Hessen, Elisabethenstraße 31, wird am 18. Sept. 59 70 Jahre alt.

### Haynau

Der ehemalige Schüler des Haynauer Realgymnasiums, Werner Jung hat sein Diplom als Certified Public Accountant, das entspricht in Deutschland dem Titel eines Wirtschaftsprüfers, vom Staate Kalifornien (USA) erhalten. Er ist der Sohn des in Rußland verstorbenen früheren Reformhausbesitzers Arthur Jung in Haynau und seiner Ehefrau Elly geb. Korge. Herr Jung ist verheiratet mit Anneliese Wandelt, der Tochter des verstorbenen früheren Lehrers der Mädchenschule Haynau Fritz Wandelt. Er wurde nun von seiner Firma in Los Angeles auf Grund seiner umfassenden spanischen Sprachkenntnisse nach Caracas, der Hauptstadt Venezuelas in Südamerika, versetzt. Sein Fleiß und seine Ausdauer haben ihm im fremden Land zu großem Erfolg verholfen.

Am 6. Oktober 1959 wird Herr Reinhold Bendix, Liegnitzer Straße 49, 89 Jahre alt. Der frühere Gerbermeister, der sehr bekannt und beliebt war, verbringt in geistiger Frische den Lebensabend bei seiner ältesten Tochter, Frau Krebs, in Bockenheim/Harz, Heimbergstraße 21.

Der Rentner Herr Bruno Kügler, Lebensmittel- u. Wirtschaftsartikelhandlg., Ring 29, jetzt in Memmingen, Eduard-Flach-Straße 42, beging am 5. 9. 1959 in geistiger u. körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag.

Frau Klara Reich wurde am 1. 8. 59 65 Jahre alt. Ihr Mann Paul Reich ist seit 1945 verschollen. Sie wohnt nun in Aprath/Rhld., Oberdüßler Weg 96.

Am 22. September 1959 begehen Kurt Lamprecht und Frau Gerda geborene Wimmer in Lampenholtensen 118 üb. Northheim, früher Liegnitzer Straße 15, das Fest der silbernen Hochzeit.

Schneidermstr. Herr Kurt John, Poststraße, jetzt in Oberwallenstadt-Lichtenfels/Bay., feiert am 14. 9. 1959 seinen 65. Geburtstag.

Herr Karl Stein, Wilhelmstraße 1, feiert am 24. 9. 1959 seinen 79. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und hilft noch tüchtig im Hof.

Am 26. 9. 1959 feiern die Eheleute Hermann Michael und Frau Emma geb. Hettner, Ring 2, in Worms-Mörstadt, Pfarrgasse 10, das Fest der goldenen Hochzeit.

Frau Maria Kubeth, Promenade, jetzt (21b) Wetter/Ruhr, Friedrichstr. 12, wird am 23. September 75 Jahre alt.

### Schönau

Am 15. September 1959 feierte Frau Mathilde Knobloch in körperlicher u. geistiger Frische ihren 88. Geburtstag. Sie wohnt in (24a) Illienworth, Land Hadeln.

Stadthauptkassen-Rendant i. R. Herr Edmund Sange in Töppchin, Kreis Königswusterhausen, feierte am 5. 8. 1959 seinen 80. Geburtstag.

Am 28. 9. 1959 Frau Meta Schubert aus Altschönau in Bielefeld, Schildescher Straße 91, 65 Jahre.

Zum 77. Geburtstag am 30. 9. 1959 Herrn Johannes Zobel aus Altschönau in Bielefeld, Hofstraße 5.

Zum 50. Geburtstag am 30. 9. 1959 Frau Alice Nitschke geb. Schwarz in (23) Darne-Henenenfabr über Lingen/Ems.

Zum 84. Geburtstag am 9. 9. 1959 Herrn Ernst Gruschwitz in (10a) Dresden A 17, Wilhelm-Florian-Str. 15.

Zum 50. Geburtstag am 10. 9. 1959 Herrn Helmut Feuerstein in Dinkelsbühl, Josef-Greiner-Straße 23.

Zum 60. Geburtstag am 1. 9. 1959 Herrn Willi Müller in Görlitz, Rauschwalder Straße 4.

Zur Silberhochzeit am 11. 8. 1959 Herrn Gotthard John und Frau Meta in Altenhagen 16 bei Bielefeld.

Zur Silberhochzeit am 1. 9. 1959 Herrn Hermann Härtel und Frau Liesbeth geb. Thomas in Bielefeld, Im Sickerfelde 2.

### Alzenau

Am 24. Mai 1959 feierten der Schneidermeister Alfred Müller und seine Ehefrau Emma das Fest der goldenen Hochzeit. Am 24. 9. 1959 wird Herr Müller 74 Jahre alt. Das Ehepaar wohnt in Biburg/Bayern.

Am 25. 9. 59 wird Frau Selma Hilsch, Töpendorf, in Klein Döbern bei Cottbus 65 Jahre alt.

### Alt Schönau

Am 1. 9. wurde Herr Oswald Seifert 76 Jahre alt. Er wohnt in Feuerbach/Baden.

### Doberschau

Herr Gutsbesitzer Schlenker wird am 27. 10. 1959 in Hasselsfelde/Harz 80 Jahre alt.

### Gröditzberg:

Am 20. September vollendet Frau Emma Marklowsky geb. Stein, jetzt wohnhaft in Westereiden über Rühren/Möhne, Kreis Lippstadt, ihr 75. Lebensjahr.

### Harpersdorf:

Der Stellenbes. Herr Richard Schöhl und Frau Minna geb. Exner feiern am 24. 9. 1959 ihr 40jähriges Ehejubiläum und wohnen jetzt in (20a) Borsum Nr. 235, bei Hildesheim.

### Hermisdorf/Katzbach

Frau Emma Schneider in Pelkum b. Hamm i. W., Landwehrstr. 3, wird am 25. 9. 1959 80 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Frau Erna Hoffmann.

### Hohenliebenthal

Die älteste Einwohnerin, Frau Emilie Rasper, feierte am 16. Sept. 1959 ihren 93. Geburtstag. Sie wohnt in Schiesinghausen bei Nienburg/Weser.

### Ludwigsdorf

Am 24. September feiert Frau Anna Weinert geb. Völkel in Bielefeld i. W., Osnabrücker Str. 63, ihren 78. Geburtstag.

Am 10. September beging Frau Emma Rupperecht geb. Beer in (10a) Baruth über Bautzen ihren 71. Geburtstag.

Ihren 76. Geburtstag kann am 24. Sept. Frau Anna Teichmann verw. Vielhauer geb. Kleinwächter in (21a) Stadtlohn begehen.

Sein 60. Lebensjahr vollendete am 12. September in Bielefeld, Bleichstraße 163, Herr Gustav Baumert.

### Reichwaldau

Herr Oskar Ritter in Nienburg/Weser feierte am 2. Sept. seinen 60. Geburtstag.

Herr Alfons Jung in Gröbern, Kreis Gräfenhainichen, beging am 6. 9. den 61. Geburtstag.

Herr Emmo Härtel in Haidhausen, Kreis Nienburg, feierte am 8. 9. seinen 75. Geburtstag.

Herr Hermann Zobel in Leese, Kreis Nienburg, feierte am 15. 9. 1959 den 81. Geburtstag.

Frau Berta Göhlich in Dresden, Kieker Straße 58, beging am 14. 9. ihren 87. Geburtstag.

### Röversdorf

Am 15. 9. wurde Fr. Emma Röhrich in Altenwalde bei Cuxhaven 83 Jahre alt.

Am 28. 9. 1959 feiert Frau Ida Hortschantzki ihren 75. Geburtstag. Am 30. 9. wird ihr Ehemann Oskar 83 Jahre alt. Sie wohnen jetzt in Altenwalde über Cuxhaven.

Schönwaldau

Am 16. 9. wurde Frau Selma Haude in Bielefeld, Hohes Feld 32, 74 Jahre alt.

Unsere Toten

Goldberg:

Herr Franz Brunnecker, Ring 29, verstarb im Alter von 70 Jahren am 3. 9. 1959 in Ratzburg, Schweriner Str. 17.

Haynau:

Der Schuhmachermeister Herr Gustav Fichtner, Bismarckstraße 34, starb am 29. 8. 1959 im Alter von 73 Jahren in Eystrup/Weser, Laubaner Str. 280.

Adelsdorf:

Am 1. Juli 1959 verstarb in Schellecken der Landw.-Insp. Herr Franz Kleiner, 68jährig. Der Verstorbene war früher bei Herrn Joh. Bank tätig.

Alt-Schönau/Katzbach:

Kurz vor ihrem 71. Geburtstag starb am 25. 6. 1959 Frau Klara Geisler geb. Breiter, in Dittershausen bei Kassel.

Georgenruh:

Der frühere Rittergutsbesitzer auf Ober- und Nieder-Georgenruh, Herr Arno Eydam, verstarb am 31. 7. 1959 in Biesnitz bei Görlitz, Schönberger Str. 8.

Giersdorf-Rothbrünnig:

Frau Agnes Schwarzer ist lt. Mitteilung ihrer Angehörigen bereits am 10. 4. 1959 in Pöbneck/Thür. verstorben. Sie konnte leider ihren 73. Geburtstag, wie in unserer Ausgabe 7/59 gemeldet, nicht mehr erleben.

Hockenau:

An den Folgen eines Betriebsunfalles verstarb plötzlich am 25. 8. 59 in Wuppertal-Elberfeld der Elektriker Werner Müller im blühenden Alter von 31 Jahren.

Ludwigsdorf:

Am 22. Juli 59 verstarb im 73. Lebensjahr im Pflegeheim Sebnitz üb. Bad Schandau Frau Klara Kuhnt und wurde in Dresden eingeäschert.

Neudorf a. Rennweg:

Am 11. Juni 1959 verstarb nach schwerer Krankheit der Bäckermeister Oskar Materne in Burg bei Magdeburg, Magdeburger Str. 35, im Alter von 74 Jahren.

Schönau a. K.:

Frau Anna Thamm, geb. 6. 3. 89, zuletzt wohnhaft in Schönau a. K., ausgewiesen im Sommer 1947. Zuletzt wohnhaft in Rehau/Ofr., bei ihrer Schwiegertochter Frau Marta Thamm, die als Mittelschul-

Oberlehrerin an der staatl. Mittelschule Rehau tätig ist, starb am 25. 3. 1959 an einer Darmoperation.

Reisicht:

Frau Veronika Laube verstarb 73jährig in Mönchen-Gladbach.

Ulbersdorf

Frau Emma Hennig geb. Mäuer, früher Ulbersdorf, zuletzt wohnhaft in Lühnde, Kreis Hildesheim, ist am 22. Juli, kurz vor ihrem 70. Geburtstage, verstorben.

Wittendorf:

Am 3. 8. 1959 verstarb Frau Ernestine Renner in Chemnitz, Bergstraße 58, im Alter von 85 Jahren.

Wer hilft suchen?

Bendler Helene aus Röchlitz; Näpelt Margarete aus Alzenau, geb. 30. 9. 1925; Franke Artur, Tiefbau-Unternehmer, oder Familie aus Haynau, Peipestr.

Wir suchen aus Steinsdorf: Ruth Eickhoff, Gertrud Gusche, Hilde Pohl, Annemarie Quarg, Gustav Rothkirch, Fritz Schmidt, Artur Thuns, Bernhard Wahlich, Ernst Wolf, Gottfried Aulich, Herrn Gensjäger, Willy Thomas, Pauline Maidorn, Herbert Hoffmeister, Fam. Heinrich, Willy Rothkirch, Anna Scholz, Helmut Schröter, Herbert Stenzel, Otto Konrad.

Wir suchen aus Haynau: Erna Bauer, Frieda Bessert, Friedrich Bieneck, Justus Bock, Paul Beier, Paul Böttcher, Emma Chroszcz, Ernst Diedler, Günter Drescher, Ida Böhnke, Johann Buchwald, Herbert Däbert, Gisela Dannert, Dir. Döppelheuer, Kurt Driesner, Emma Ducke, Fritz Ebert, Martha Ebert, Erdmann Eckert, Hildegard Dittbrenner, Bruno Drieschner, Gerda Ernst, Anneliese Signus, Gerhard Borngräber, Günter Döring, Frieda Ernst (Lohberg), Erika Feindt, Frieda Feike, M. Faul, Polizeimstr. Paul Fabisch.

RGV-Ortsgruppe Köln

zugleich Goldberger Heimatgruppe

Durch Rundbrief waren ins neue RGV-Heim, Johannis-Loge in Köln, Hardefuststraße Nr. 9, unsere Mitglieder zu einem Vortrag von Frau Korn-Gisevius über „Neues vom alten Holtei“ eingeladen worden. Frau Korn-Gisevius hat in jahrelanger mühseliger Sammeltätigkeit das Holtei-Archiv geschaffen, das wertvolle Erinnerungsstücke an den 1798 in Breslau geborenen

und 1880 dort verstorbenen schlesischen Dichter enthält. Von Wangen/Allg. kam das Archiv nach Köln und wurde in einem Festakt am 26. 7. zum Deutschlandtreffen der Schlesier der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des RGV sowie vieler Gäste ergriff die Vortragende das Wort und machte uns mit dem Leben und Wirken des schles. Dichters Holtei vertraut, von dem die meisten nur kennen „suste nischt — ock heem!“ Frau Korn-Gisevius verstand es in einstündiger Rede die Zuhörer zu fesseln und uns die Fülle dieses langen Dichterlebens zu erschließen. Vors. Johannes Thiel assistierte im Vortrag seiner mundartlichen schles. Dichtungen. Reicher Beifall dankte für das Erlebnis Frau Korn-Gisevius. Anschließend sang man Holteis bekanntes Lied: „Schier dreißig Jahre bist du alt“.

In Abwicklung des Programms wurde bekanntgegeben: Nächste Tageswanderung 20. 9., Treffpunkt 8.20 Uhr am Blumenkiosk Hauptbahnhof: Köln—Königswinter—Schmelsbachtal. Rückfahrt mit Dampfer. Zur Busfahrt nach Talsperre bei Hückeswagen am 27. 9., 8.30 Uhr vom Neumarkt, Ecke Caccielenstraße, sind nur noch einige Plätze frei, Fahrpreis DM 5.50. Sonntag, den 4. Oktober, 16 Uhr schles. Erntefest mit schlesischem Kuchen, Tanz und Unterhaltung. Besonders unsere schles. jungen Leute sind herzlich willkommen. Es wird auch gepascht usw. Unkostenbeitrag für Erwachsene DM 1.—. Weitere Wanderungen finden am 4. und 11. 10. statt. Ab Oktober wird Beisitzer Stud.-Rat Girt wieder mit interessanten Führungen durch Kölner Museen beginnen. Bitte beachten sie immer die Notizen im Tageskalender der Kölner Tageszeitungen. Nach dem offiziellen Teil blieb man noch länger in den schönen Räumen zusammen und sang die Heimatlieder. Auf Wiedersehen vollzählig beim Erntefest am 4. Okt. 16 Uhr in der Johannis-Loge, Hardefuststr. 9, unweit von Chlodwig- und Barbarossaplatz.

Jedes Postamt nimmt Neubestellungen der Heimatzeitung auf!

Advertisement for Frl. Selma Tappert, mentioning her death on August 25, 1959, and her family.

Advertisement for 'Suche dringend eine nette Haustochter' (Urgently seeking a nice daughter) with details about the job and contact information.

Advertisement for 'Meine liebe Heimat Du' and 'Unsere Riesengebirgsheimat' calendars, listing prices and availability.

Advertisement for Anna Gurli, thanking her for the funeral service.

Advertisement for 'Direkt vom Hersteller' (Direct from manufacturer) for Bettens-KODA beds, highlighting quality and price.

Advertisement for 'Grüne Nervensalbe' (Green Nerve Ointment) for rheumatism and nerve pain, available at the station pharmacy.

Advertisement for 'BETTFEDERN' (Mattress Springs) from Blahut, offering various sizes and prices.

Advertisement for Günter Riffert, Obermelsungen, Krs. Melsungen, providing contact information.

Werbt neue Bezieher (Recruiting new subscribers)



Am 3. August 1959 nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

### Frau Ernestine Renner

im Alter von 85 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Die trauernden Hinterbliebenen

Chemnitz, Bergstraße 58  
früher Wittgendorf bei Haynau/Schles.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 31. August 1959 meine liebe Frau, meine gute Schwester

### Charlotte Springer

geb. Brückner

im Alter von 43 Jahren zu sich.

In stiller Trauer:  
Helmut Springer, vermißt im Osten  
Hildegard Schulze geb. Brückner

Enger/Westf., Niedermühlenstraße 3  
früher Kaufung/Katzbach

Am 16. August 1959 entschlief nach langer schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Veronika Laube

geb. Pacholski

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer:  
Ihre Kinder, Enkel und Anverwandten

Mönchengladbach, Hardterbroicher Straße 197  
früher Reischt, Kreis Goldberg

Mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Schuhmachermeister

### Gustav Fichtner

wurde im 73. Lebensjahr am 29. August 1959 plötzlich heimgelassen.

In tiefer Trauer:  
Anna Fichtner als Gattin  
Familie Erich Fichtner  
Gertrud Fichtner

Eystrup/Weser, Laubaner Straße 280  
früher Haynau/Schles., Bismarckstraße 34

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied in Karl-Marx-Stadt unser lieber Bruder

### Herr Ingenieur Lothar Röthig

aus Kaiserswaldau, Kreis Goldberg

im blühenden Alter von fast 29 Jahren.

In tiefem Schmerz:  
Elfriede Röthig geb. Kloth  
Töchterchen Dagmar  
Geschwister und Anverwandte

Frankenberg/Sachsen,  
Frankfurt/Main, Porz-Langel, Nussbach/Renchtal



Plötzlich und unerwartet für uns verstarb am 3. September 1959 fern seiner geliebten schlesischen Heimat mein herzenguter Mann, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater und Opa

### Franz Brunecker

im 70. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:  
Else Brunecker  
Ursula Bartels geb. Brunecker  
Uwe Bartels  
und Sabinchen

Ratzeburg/Lbg., Schweriner Straße 17  
früher Goldberg/Schles., Ring 29

Am 6. September 1959 verschied in München unerwartet nach längerer Krankheit unser lieber Schwager

### Herr Alfred Mayer

ehem. Stadtoberinspektor in Haynau/Schlesien.

Ernst Heidenreich und Frau

München-Untermenzing, Zittauer Straße 28

### Neue Bücher

Schweighoffer: <b>Skiwinter im Riesengebirge</b> . . . . .	5,80 DM
<b>Die Elbe. Vom Riesengebirge bis zur Nordsee.</b> 111 Bilder Leinen . . . . .	12,80 DM
<b>Schlesien. Unvergessene Heimat</b> in 114 Bildern, Leinen . . . . .	16,50 DM
<b>Schlesien, mit 64 Bildern, von Harald Busch</b> . . . . .	7,50 DM
<b>Heimat Schlesien, Leinen</b> . . . . .	7,50 DM
kart. . . . .	6,- DM
<b>Schlesien, du mein Heimatland, gebunden</b> . . . . .	6,80 DM
kart. . . . .	4,80 DM
<b>Dokumentation der Vertreibung, Band I und II</b> . . . . .	20,- DM
<b>Unser Schlesien, von Dr. Karl Hausdorff</b> . . . . .	16,80 DM
<b>Mitten durch unser Herz. Ein hervorragender Bildband aus Mittel- und Ostdeutschland</b> . . . . .	16,80 DM
<b>Wang im Riesengebirge</b> . . . . .	4,80 DM
<b>Iser - Riesengebirge, mit 69 Aufnahmen, kart.</b> . . . . .	3,50 DM
Und die beliebten Paul-Keller-Bücher:	
<b>Waldwinter - Die Heimat - Die Insel der Einsamen - Hubertus - Ferien vom Ich - Das letzte Märchen - Marie Heinrich - Der Sohn der Hagar - Von kleinen Leuten und großen Dingen, Leinen, je Band</b> . . . . .	7,80 DM
<b>Zigeunerkind</b> . . . . .	5,80 DM

Alle Bücher sind vorrätig und sofort lieferbar.

**GOLDBERG-HAYNAUER-HEIMATNACHRICHTEN**  
(20b) Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Kauft bitte bei unseren Inserenten !



## OSTLAND-Mischung 8.80

Eine Geschmacksrichtung,  
die Sie immer bevorzugen. 500g



Seit 1905 versenden wir den Schilling-Kaffee in alle Teile Deutschlands. Stets röstfrisch und zu den bekannten Großrösterei-Vorzugspreisen, direkt an Sie. Bestellen Sie noch heute bei Ihrem alten Kaffee-Lieferanten

**KAFFEE-SCHILLING · BREMEN · TEERHOF 20d (WESERBURG)**

Goldberg-Haynaüer

# Heimat-Nachrichten

9 10. Jahrgang  
15. Sept. 1959

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · BRAUNSCHWEIG



Patentstadt Solingen — Neue Siedlung am Kannenhof

Heimland